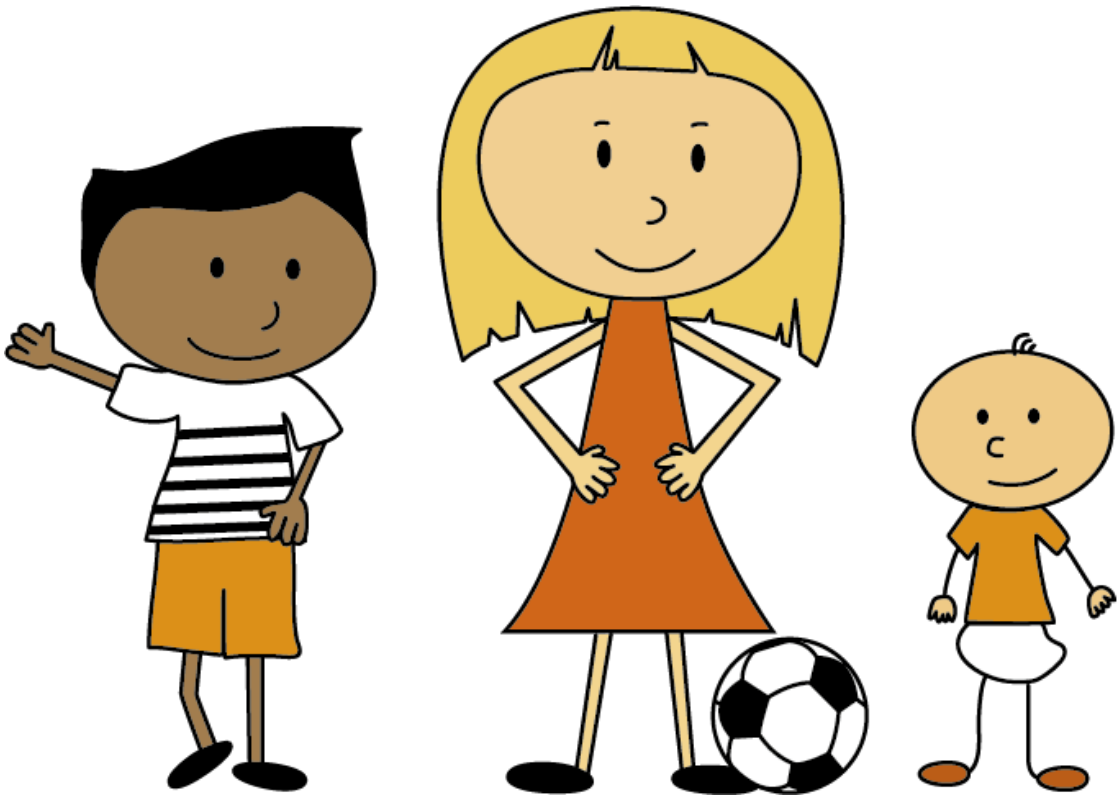
Kindertagesstätten & Beratungs-Verband e.V.

Kita Kreyenbrück

pädagogisches Konzept



Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4
1. Vorstellung unserer Einrichtung und des Trägers 5
1.1 Der Kindertagesstätten & Beratungs-Verband e.V. als Träger der Einrichtung 5
1.2 Unser Leitbild 6
1.3 Unsere Gruppen und Betreuungszeiten 8
1.4 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände 8
1.5 Das Team der Kita Kreyenbrück 10
1.6 Soziales Umfeld der Einrichtung 11
2. Pädagogische Grundlagen in der Einrichtung 12
2.1 Unser Bild vom Kind 13
2.2 Sicherheit und Orientierung 14
2.3 Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung 14
2.4 Krippe und Kindergarten unter einem Dach 19
3. Rahmenbedingungen der Einrichtung 20
3.1 Unsere Öffnungszeiten 20
3.2 Schließzeiten des Trägers 21
3.3 Tagesabläufe der Gruppen 21
3.4 Verpflegung in der Kita 25
3.5 Umgang mit Krankheiten 25
4. Unsere pädagogische Arbeit 26
4.1 Die Eingewöhnung 26
4.2 Das Freispiel 28
4.3 Unsere pädagogischen Angebote 29
4.4 Übergang von Kindergarten in die Grundschule 29
4.5 Bildungsbereiche der vorschulischen pädagogischen Arbeit 30
5. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung 31
5.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung 31
5.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung 32

6. Zusammenarbeit mit den Familien – gemeinsam gestalten 33
6.1 Der Elternrat 33
6.2 Gemeinsam Feste feiern 34
7. Die Kita als sicherer Ort 34
7.1 Partizipation im Kita-Alltag 35
7.2 Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder 36
7.3 Kindliche Sexualität in der Kita 38
8. Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung 40
8.1 Das Fortbildungskonzept des KiB e.V. 40
8.2 Leitbild im Alltag 40
8.3 Reflexion unserer pädagogischen Arbeit 41
8.4 Weiterentwicklung unseres Konzepts 41

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit Fertigstellung unserer KiB e.V. Kita Kreyenbrück im Juni 2019 freuen wir uns, allen an unserer Einrichtung und pädagogischen Arbeit interessierten Menschen die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung präsentieren zu können.

Die Konzeption soll Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit und den Alltag in unserer Einrichtung geben und ist Ausdruck unserer pädagogisch-professionellen Haltung.

Wir sind ein neues Team, das sich in der Kita Kreyenbrück zusammengefunden hat und sich darauf freut, die Konzeption weiterzuentwickeln und fortwährend mit Leben zu füllen. Die kontinuierliche Fortschreibung ist uns wichtig. Wir möchten dabei gesellschaftliche Veränderungen, wissenschaftliche Erkenntnisse sowie ganz individuelle Erfahrungen berücksichtigen.

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Das Team der KiB e.V. Kita Kreyenbrück

im April 2019

1. Vorstellung unserer Einrichtung und des Trägers

1.1 Der Kindertagesstätten & Beratungs-Verband e.V. als Träger der Einrichtung

Träger der Kindertagesstätte Kreyenbrück ist der Kindertagesstätten und Beratungs-Verband (KiB e.V.), der seit 1979 als anerkannter freier Träger von Kindertageseinrichtungen in der Stadt Oldenburg tätig ist. Der KiB ist nicht weltanschaulich oder religiös gebunden und offen für alle Menschen. Die Einrichtungen und Gruppen des KiB arbeiten auf Grundlage einrichtungsinterner Konzeptionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die sich immer an den Kindern und Familien sowie dem näheren Umfeld der Einrichtungen orientieren. Die gemeinsame Basis für die pädagogische Arbeit aller Einrichtungen sind das KiB-Rahmenkonzept und das im Jahr 2015 veröffentlichte Leitbild.

Der KiB e.V. ist Träger von 28 Einrichtungen für Kindertagesbetreuung für Kinder unterschiedlichen Alters in Krippen, Kindergärten, Kombi-Kitas und unterschiedlichen Betreuungsangeboten für Grundschulkinder.

In seiner Rechtsform ist der KiB als eingetragener Verein organisiert und als gemeinnützig anerkannt. Mitglieder im KiB sind Eltern, deren Kinder in unseren Einrichtungen betreut werden, aber auch andere Einzelpersonen und Vereine. Der KiB ist Mitbegründer und Mitglied der 1990 gegründeten Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen / Bremen (lagE e.V.). Damit haben die Elternvereine eine eigene durch das Land Niedersachsen geförderte Interessenvertretung in Hannover. Außerdem ist der KiB Mitglied im Paritätischen Niedersachsen.

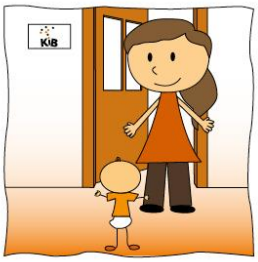
Die Kindertagestätte Kreyenbrück gehört seit 2019 als Einrichtung des Elementarbereichs zum Fachbereich II des KiB. Eine zuständige Fachbereichsleiterin ist Ansprechpartnerin für pädagogische Fachberatung, Personal- und Organisationsfragen, gemeinsame Fortbildungsplanung, die Unterstützung in der Zusammenarbeit mit den Eltern, Qualitäts-und Konzeptentwicklung sowie für die Weitergabe von fachlichen und fachpolitischen Informationen.

Das Leitbild des KiB e.V. ist das Ergebnis der Arbeit einer Projektgruppe, in der über alle Ebenen des KiB Mitarbeiter*innen und auch Kinder aus den KiB-Einrichtungen an der Entwicklung des Leitbilds beteiligt wurden. Es liegt unserer pädagogischen Arbeit zugrunde und begleitet unser Handeln im Alltag einrichtungsübergreifend.

Nachfolgend stellen wir Ihnen unser einrichtungsübergreifendes Leitbild vor.

1.2 Unser Leitbild

Leitbild des KiB



Verlässlichkeit

Wir sind zuverlässig da und geben Kindern und Eltern Sicherheit. Wir gehen ehrlich miteinander um. Dies gilt auch innerhalb unserer Teams und für unsere Kooperationspartner.

Dafür stehen wir, indem wir

- unsere Rituale fest im Tagesablauf verankern
- unsere Kitakonzepte verschriftlichen und leben
- transparente Arbeitsbedingungen schaffen und die Arbeit tariflich vergüten

Partizipation

Wir nehmen einander ernst und interessieren uns für die Ideen und Anliegen unserer Gegenüber. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und beziehen ihre Vorschläge in unsere Planungen und Entscheidungen ein.

Dafür stehen wir, indem wir

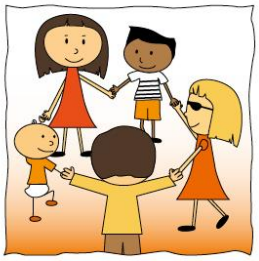
- mit einzelnen Kindern und Gruppen in einen aufmerksamen Dialog gehen und sie altersangemessen an Entscheidungen, z. B. über gemeinsame Aktivitäten, Gruppenregeln und die Auswahl gemeinsamer Mahlzeiten, beteiligen
- Elternabende und Elterngespräche anbieten, Elternräte wählen und Eltern an der Entscheidungsfindung beteiligen
- jährliche Personalentwicklungsgespräche anbieten, einen Betriebsrat haben, zum „Schnack beim Vorstand" einladen und die Ideen unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Dienstbesprechungen aufgreifen

Entwicklung

Wir entwickeln uns, weil wir Veränderung positiv sehen. Wir beteiligen Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an Entscheidungen und nehmen ihre Ideen in unserer täglichen Arbeit auf.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns auf Impulse und Interessen der Kinder einlassen und unsere geplanten Aktivitäten ändern
- unsere Öffnungszeiten und Angebote an den Bedürfnissen der Familien orientieren
- Fortbildungen, Supervisionen und Fachberatungen einen hohen Stellenwert einräumen



Inklusion

Die bunte Vielfalt im KiB macht unsere Gemeinschaft reicher. Im KiB sind wir alle besonders und mit unserer individuellen Persönlichkeit willkommen.

Dafür stehen wir, indem wir

- die Entwicklung der Kinder begleiten, ohne sie mit anderen zu vergleichen
- in kommunalen Gremien für Inklusion mitarbeiten
- Inklusion in die Betriebsvereinbarung „Gesundheit am Arbeitsplatz" aufgenommen haben

KiB Kindertagesstätten- und Beratungs-Verband e.V. · Nettelbeckstr. 22 · 26131 Oldenburg · Tel. 0441 / 35076 - 0 · info@kib-ol.de

Leitbild des KiB

Zeit

Wir nehmen uns Zeit füreinander. Wir geben den Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zeit und Raum für eigenes Tun.

Dafür stehen wir, indem wir

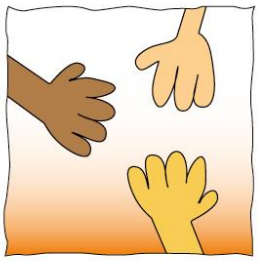
- im Tagesablauf Zeit für das freie Spiel einplanen, den Kindern Zeit lassen, Dinge auszuprobieren und ihr unterschiedliches Tempo berücksichtigen
- uns Zeit nehmen für die tägliche Begrüßung, den Abschied und vertrauensvolle Gespräche
- unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Zeit geben, sich mit eigenen Interessen und Stärken in die Arbeit einzubringen

Freunde finden

Wir machen den KiB zu einem Ort, an dem Kinder spielend Freunde und Freundinnen finden und Erwachsene Gespräche freundlich gestalten.

Dafür stehen wir, indem wir

- Zeit für Freispiel schaffen, Ausflüge und Projekte durchführen und uns dabei als Erwachsene bewusst zurückhalten
- Eltern-Kind-Aktivitäten anbieten, Elternabende durchführen und unseren Eltern Raum zum Kennenlernen und für eigene Ideen geben
- uns in Fortbildungen und Arbeitsgruppen fachlich austauschen und uns auf Weihnachtsfeiern und Betriebsausflügen persönlicher kennenlernen

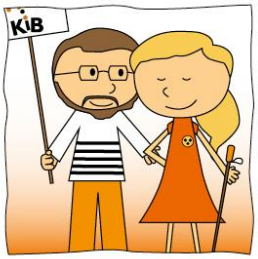


Kooperation

Wir entwickeln und verfolgen mit unseren Partnern gemeinsame Ziele. Dabei helfen und unterstützen wir uns gegenseitig.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns bei der Bewältigung von Alltagssituationen und Herausforderungen gegenseitig helfen, z.B. beim Anziehen der Regenkleidung
- mit Eltern und Institutionen, wie z.B. Schulen und Beratungsstellen, zusammenarbeiten
- unsere Konzepte im Team entwickeln



Stellung beziehen

Für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft machen wir uns stark. Wir mischen uns ein – auch in der Politik –, damit es für alle ein passendes Angebot und gute Arbeitsbedingungen gibt.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns am Weltkindertag beteiligen und Mitmachaktionen anbieten
- aktiv in der Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen / Bremen e.V. (LagE) und beim Paritätischen Niedersachsen e.V. mitarbeiten
- uns in politischen Kampagnen wie „Kita-Volksinitiative" und „Kinder sind mehr wert" einbringen und Eltern einbeziehen

KiB Kindertagesstätten- und Beratungs-Verband e.V. · Nettelbeckstr. 22 · 26131 Oldenburg · Tel. 0441 / 35076 - 0 · info@kib-ol.de

1.3 Unsere Gruppen und Betreuungszeiten

Die Kita Kreyenbrück setzt sich aus jeweils zwei Krippen- und Kindergartengruppen zusammen und bietet insgesamt 80 Betreuungsplätze für Kinder von einem Jahr bis zu sechs Jahren.

In den Krippengruppen werden in der Regelbetreuungszeit von 08:00-14:00 bzw. 15:00 Uhr jeweils 15 Kinder, insgesamt also 30 Kinder, im Alter von einem Jahr bis zu drei Jahren betreut. Für jeweils sieben-acht Kinder pro Gruppe kann ein Frühdienst von 07:00-08:00 Uhr in Anspruch genommen werden. Am Nachmittag gibt es in einer Krippengruppe einen Spätdienst von 14:00-16:00 Uhr, in der anderen Gruppe einen Spätdienst von 15:00-16:00 Uhr. Jeweils sieben-acht Kinder können in den Spätdiensten betreut werden.

In den jeweiligen Regelbetreuungszeiten der Krippengruppen sind immer drei Fachkräfte für die 15 Kinder da, im Früh- und Spätdienst immer zwei Fachkräfte für sieben-acht Kinder. Insgesamt bilden vier Fachkräfte ein Krippengruppenteam.

In den beiden Kindergartengruppen werden jeweils 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. In einer Gruppe gibt es 25 Betreuungsplätze von 08.00-15:00 Uhr, für die andere Kindergartengruppe stehen darüber hinaus jeweils 25 Frühdienstplätze von 07:00-08:00 Uhr sowie 25 Spätdienstplätze von 15:00-17:00 Uhr zur Verfügung.

In den Kindergartengruppen bilden drei Fachkräfte ein Gruppenteam, jeweils zwei sind immer zeitgleich für 25 Kinder da.

1.4 Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände

Mittelpunkt der 2019 erbauten Einrichtung ist der große Innenhof, um den herum sich der lichtdurchflutete Flur erstreckt. Alle Räume der Einrichtung sind über ebendiesen Flur auf kurzem Weg zu erreichen und von allen Seiten einsehbar. Durch die vielen Fensterflächen kann das Alltagsgeschehen von überall beobachtet werden.

Vier Anbauten bilden jeweils die Gruppenräume der Krippen- und Kindergartenkinder. Die beiden Kindergartengruppen sowie die Krippengruppen liegen nebeneinander auf jeweils einer Seite der Einrichtung. Allen Gruppenräumen gemein ist eine Hochebene, die über Treppenaufgänge in den Räumen erreichbar sind. Unsere Räume verstehen wir als Lebens- und Wirkungsräume der Kinder. Das Raumkonzept ist so gestaltet, dass die Gruppenräume leicht veränderbar sind, jeweils angepasst an die Wünsche und Interessen der Kinder. Wir können so auf die Impulse der Kinder reagieren und mit ihnen den Raum nach ihren Bedürfnissen gestalten. Unterschiedliche Spielbereiche bieten die Möglichkeit, dass verschiedene Spiel- und Entspannungsmöglichkeiten nebeneinander stattfinden können, um allen Kindern auch Möglichkeiten zur Entspannung zu geben. Die Möblierung ist so

gestaltet, dass die Kinder sich selbstständig (Spiel-)Material holen und wieder verstauen können. Private Bereiche der Kinder, Eigentumsfach, Garderobenplatz und Handtuchhalter etwa, werden durch individuelle Fotoaufnahmen der Kinder gekennzeichnet. Von Beginn an machen sie so zum einen die Erfahrung, in ihrer Individualität gesehen zu werden und zum anderen, einen eigenen privaten Platz für ihr Eigentum zu haben.

Eine gemeinsame Terrasse steht jeweils den beiden Krippen- bzw. Kindergartengruppen zur Verfügung und kann von beiden Gruppenräumen direkt erreicht werden.

In den Garderobenbereichen der Gruppen befinden sich jeweils Infowände. Hier finden alle Familien wichtige Informationen zur Einrichtung und ihrer Gruppe.

Jedem Gruppenraum ist ein Waschraum für die Kinder zugeordnet, der neben Toiletten, einem Handwaschbereich sowie Handtüchern und Zahnputzbechern auch mit Wickelbereichen ausgestattet ist. In den Waschräumen der Krippengruppen stehen jeweils Doppel-Wickelplätze zur Verfügung, in einem der Waschräume der Kindergartengruppen ist ebenfalls eine Wickelkommode untergebracht. Es gibt hier wie dort die Möglichkeit, individuelle Kästen der Kinder mit den Wickelmaterialien auszustatten.

An die Gruppenräume der Krippengruppen schließen sich überdies jeweils Ruheräume an. Sie sind mit Schlafmatratzen und Bettzeug für jedes Kind ausgestattet und bieten die Möglichkeit zum Ausruhen und Schlafen. Jedes Kind hat einen festen Schlafplatz im Raum. Dies dient der Orientierung und Sicherheit im Alltag. Kinder können Persönliches wie Kuscheltier oder Kuscheltusch von Zuhause mitbringen, um sich vollumfänglich wohl zu fühlen.

In der Einrichtung befinden sich weitere drei Differenzierungsräume. Ein Raum ist als Werkstatt ausgestattet und bietet die Möglichkeit, einen überdachten Außenbereich mit zu nutzen. In den Differenzierungsräumen finden unterschiedliche Kleingruppenangebote und andere Aktivitäten statt. Die Nutzung erfolgt flexibel und kann, orientiert an den Interessen der Kinder, umgestaltet werden.

Im großen Essensraum der Einrichtung werden Frühstück und Mittagessen für alle Kinder vor- und nachbereitet. Die Kinder der Kindergartengruppen nehmen hier beide Mahlzeiten an großen Gruppentischen zu sich. Außerdem finden hier unterschiedliche (hauswirtschaftliche) Projekte und Angebote statt.

Direkt neben dem Essensraum liegt der große Bewegungsraum, der von allen Gruppen genutzt wird. Ein flexibles Schienensystem ermöglicht es uns, unterschiedlichste Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zu installieren. Dazu gehören unter anderem Kletternetze, Schaukeln und verschiedenste Seile und Gurte. Den Bedürfnissen der Kinder entsprechend können daraus beispielsweise

Balanciermöglichkeiten und Parcours erstellt werden, die dazu einladen, sich auszuprobieren, mutig Neues zu entdecken und die eigene Motorik zu erproben.

Alle Räume sind so ausgestattet und beschaffen, dass den Kindern unbeobachtetes Tun und Spielen ermöglicht werden kann. Das Erleben von Vertrauen unsererseits in ihr Handeln sowie die Erfahrung von Selbstständigkeit stehen dabei im Vordergrund.

Zudem befinden sich ein Mitarbeiterzimmer, mehrere Toilettenräume für Mitarbeiter*innen und Besucher, ein Abstellraum für Kinderwagen im Krippenbereich sowie das Leitungsbüro, direkt beim Haupteingang gelegen, in der Einrichtung.

Das Außengelände und der Innenhof bieten unterschiedliche Spiel-, Tobe- und Bewegungsmöglichkeiten und sind für das gemeinsame Spiel von Krippen- und Kindergartenkindern ausgelegt. Im Miteinander lernen alle Kinder sich kennen, können gruppenübergreifende Kontakte knüpfen und Spielpartner unterschiedlichen Alters finden. Sie lernen darüber hinaus, Rücksicht auf andere zu nehmen, können anderen Kindern Hilfsangebote machen und sich gegenseitig in ihrem Spiel unterstützen. Besonders wichtig ist uns dabei, dass „Groß“ und „Klein“ nebeneinander und miteinander spielen können und dabei auf sich und die anderen Kinder achten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei und gewährleisten den Schutz aller Kinder.

Alle Räume der Einrichtungen könne von allen genutzt werden. Voraussetzung dafür sind gute Absprachen und gemeinsam mit den Kindern und allen Fachkräften getroffene Regeln.

1.5 Das Team der Kita Kreyenbrück

16 pädagogische Mitarbeiter*innen sowie zwei Wirtschaftskräfte bilden aktuell das Team der Kita Kreyenbrück.

Im pädagogischen Arbeitsbereich sind Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen, sozialpädagogische Assistent*innen und Kinderpfleger*innen als Erst-, Zweit- und Drittkräfte in den jeweiligen Gruppen tätig. Die Einrichtungsleitung ist für Leitungsaufgaben teilfreigestellt und verantwortet die pädagogische und wirtschaftliche Leitung. Eine Wirtschaftskraft ist für die Vor- und Nachbereitung des gelieferten Mittagessens zuständig, eine weitere Kraft übernimmt die Reinigung der Einrichtung. Hausmeister*innen, die für alle Einrichtungen des KiB im Einsatz sind, sind für die Instandhaltung der Räumlichkeiten und Anlagen zuständig.

Regelmäßig finden Dienstbesprechungen im Gesamtteam der pädagogischen Mitarbeiter*innen sowie in den jeweiligen Kleinteams statt, um einen stetigen Austausch und Reflexion des pädagogischen Handelns sowie die Organisation des Alltags zu gewährleisten. Darüber hinaus haben die Mitarbeiter*innen feste Vorbereitungszeiten in ihrer Wochenplanung, um bspw. Angebote und Gespräche

vorzubereiten. Der alltägliche Austausch untereinander spielt bei Absprachen und der Reflexion des pädagogischen Handelns eine große Rolle. Das pädagogische Team nimmt mehrmals im Jahr an Supervisionssitzungen teil. Unter fachlicher Anleitung und Moderation werden hier eigenes Handeln, die pädagogische Arbeit, eigene Haltung sowie die (Weiter-)Entwicklung des Teams reflektiert. Konflikte und andere schwierige Situationen des Alltags können darüber hinaus in diesem Rahmen gezielt bearbeitet werden.

Alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung haben über verpflichtende Fortbildungen, wie etwa zum Kinderschutz, die Möglichkeit im Rahmen des Fortbildungskonzepts des Trägers thematisch aktuelle oder auch individuelle Fortbildungen zu besuchen. Wichtig ist uns hierbei, dass das Gesamtteam der Einrichtung davon profitiert. Die Fortbildungen dienen der Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie der individuellen Weiterqualifikation der jeweiligen Mitarbeiter*innen.

Alle Mitarbeiter*innen verstehen sich als Mitarbeiter*innen des KiB und haben die Möglichkeit, an einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen und Projekten mitzuwirken. Gemeinsamer Austausch und die Reflexion des pädagogischen Handelns stehen dabei im Vordergrund. Diese und andere neugewonnene Erkenntnisse sowie der gesellschaftliche Wandel werden regelmäßig in Dienstbesprechungen gemeinsam reflektiert und finden Berücksichtigung bei der fortwährenden Weiterentwicklung des Einrichtungskonzepts. Möglichkeiten zur Prozessbegleitung sind zum Beispiel durch trägerinterne Fachberatungen gegeben.

Neben dem festen pädagogischen Team der Kita Kreyenbrück unterstützen uns auch flexible pädagogische Vertretungskräfte im Fall von Krankheit, Urlaub oder Fortbildungen von Mitarbeiter*innen.

Die Kita ist zudem ein Ausbildungsbetrieb. Im Rahmen ihrer Ausbildung zu sozialpädagogischen Assistent*innen oder Erzieher*innen leisten die Auszubildenden Praxistage in unserer Einrichtung und begleiten uns in der Regel für ein Jahr an zwei-drei Tagen in der Woche. Die pädagogischen Fachkräfte stehen ihnen dabei als Praxismentor*innen zur Seite und unterstützen sie auf ihrem eigenen Weg zu professionell handelnden Fachkräften und binden sie in den Kita-Alltag mit ein.

1.6 Soziales Umfeld der Einrichtung

Die Kita Kreyenbrück befindet sich im namensgebenden Stadtteil Kreyenbrück, im südlichen Oldenburger Stadtbereich. Zentral im Stadtteil gelegen, befinden sich unter anderem weitere Kindertageseinrichtungen, Schulen, ein städtisches Krankenhaus und Pflegeeinrichtungen in direkter Umgebung. Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus sehr unterschiedlichen Wohnverhältnissen. Es finden sich sowohl Mietwohnungen des sozialen Wohnungsbaus in größeren Mehrfamilienhäusern und

Einfamilienhäuser aus den 1960er-90er Jahren als auch neu gebaute Eigenheime mit großzügigen Gärten und Eigentumswohnungen im Einzugsgebiet der Kita Kreyenbrück.

Auch die sozio-kulturellen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien sind unterschiedlich. Die Kinder kommen teilweise aus Großfamilien, andere wiederum leben alleine mit ihren Eltern oder haben viele Geschwister, leben mit Oma und Opa unter einem Dach oder wachsen mit nur einem Elternteil auf.

Viele Familien haben diverse kulturelle und religiöse Hintergründe, haben einen Migrationshintergrund oder leben in zweiter oder dritter Generation in Deutschland. Viele Kinder unserer Einrichtung – und darüber hinaus – wachsen mehrsprachig auf, lernen bereits im frühen Alter unterschiedliche Sprachen kennen. Auch die Erziehungsstile der jeweiligen Familien unterscheiden sich teilweise von dem uns vertrauten Stil. Die individuellen Hintergründe und Erfahrungen der Familien prägen das kindliche Aufwachsen und tragen zu unterschiedlichen Ausprägungen von Interessen und Kompetenzen bei. Dies zu berücksichtigen stellt eine wichtige Aufgabe für die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita Kreyenbrück dar. Im Miteinander verstehen wir dies als bereichernd und als große Chance für das Lernen voneinander.

Auch die Einkommensverhältnisse der Familien sind sehr unterschiedlich. Viele Eltern unserer Einrichtung sind in Voll- oder Teilzeit berufstätig, einige sind arbeitssuchend und in den wenigsten Familien ist ein Elternteil bewusst nicht erwerbstätig oder befindet sich in Elternzeit.

In jedem Fall verstehen wir uns als familienergänzende Einrichtung. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen familiären Hintergründe und binden sie ganz aktiv in unsere Alltagsgestaltung mit ein. Die Kinder und ihre Familien machen bei uns neue Erfahrungen, lernen andere Lebensweisen und kulturelle Hintergründe kennen und erfahren die Wertschätzung aller individuellen Lebensentwürfe und Sichtweisen. Die Kita ist in diesem Zusammenhang als Ort der Begegnung für alle – Mitarbeiter*innen, Eltern und Kinder – zu verstehen. Unser pädagogisches Handeln wird geleitet durch die bestehende Diversität im Alltag, indem alle in ihrer Einzigartigkeit willkommen sind. Die Kindertagesstätte bietet einen Raum in dem jede Persönlichkeit mit ihren Stärken und Fähigkeiten gesehen wird und in seinem Tempo in seiner Entwicklung gefördert wird.

2. Pädagogische Grundlagen in der Einrichtung

Die Gestaltung der kindlichen Bildungs- und Lernprozesse zentriert das Kind in seiner individuellen Entwicklung. Die Ressourcen und Kompetenzen, die jedes Kind

in sich trägt sind Ausgangspunkt für unsere Alltags- und Angebotsgestaltung. Wir gehen davon aus, dass Kinder von Geburt an selbstständige Akteure sind und sich eigenverantwortlich selbst bilden.

Nachfolgend möchten wir detailliert vorstellen, wie unser Bild vom aktiv lernenden Kind ist und warum Sicherheit und Orientierung so wichtig für gelingende Bildungs- und Lernprozesse sind. Unserer Arbeit liegt der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung zugrunde. Verknüpft mit Praxisbeispielen stellen wir im zweiten Kapitel den Niedersächsischen Orientierungsplan vor.

2.1 Unser Bild vom Kind

In unserer Einrichtung ist jedes Kind mit seiner einzigartigen Persönlichkeit willkommen. Es ist eine Tatsache, dass wir alle unterschiedlich sind, unterschiedliche Interessen haben, unterschiedliche Erfahrungen machen. In diesem Sinne begegnen wir jedem Kind bei uns offen und mit Vertrauen in seine Kompetenzen. Ausgehend davon, dass uns Kinder zeigen was sie interessiert, gestalten wir unsere Räumlichkeiten, den gemeinsamen Alltag und die pädagogische Arbeit.

Unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft und kulturellem Hintergrund erfahren alle Kinder gleichsam unsere Wertschätzung ihrer Persönlichkeit. Wir nehmen sie mit ihren individuellen (Vor-)Erfahrungen und Interessen ernst und respektieren sie in ihrer Lebenswirklichkeit. Entwicklungsschritte dienen der Orientierung, nicht aber der Festlegung von „Können“ und „Nicht-Können“. Wir begleiten sie in ihren individuellen Schritten, in ihrem eigenen Tempo.

Das Erfahren eigener Gefühle, eigener Bedürfnisse und das Erproben der eigenen Fähigkeiten sind für unsere alltägliche Praxis von zentraler Bedeutung. Wir möchten den Kindern den notwenigen Freiraum dafür geben, die Welt möglichst frei und unvoreingenommen zu erkunden. Grenzerfahrungen gehören dabei genauso dazu. Dabei nimmt das Spiel des Kindes mit den Dingen und Spielpartner*innen eine tragende Rolle bei der Erforschung der Welt ein. Die Kinder machen insbesondere im Freispiel die Erfahrung, dass sie ihre eigenen Interessen finden und ihnen nachgehen können. Ihnen obliegt die Gestaltung ihres eigenen Spiels. Im Ausprobieren von unterschiedlichen Spielmöglichkeiten, allein oder mit anderen gemeinsam, erlangen sie Wissen und Fähigkeiten. Aus ihrer Lernmotivation heraus gestalten sie ihr weiteres Spiel, verfolgen Angefangenes oder geben sich anderen Dingen hin.

Wir gehen davon aus, dass Kinder selbst am besten wissen, was sich brauchen und kennenlernen möchten. In diesem Sinne verfolgen sie eigene Ideen, stecken sich selbst auferlegte Schritte und Ziele ab und machen ihre ganz eigenen Erfahrungen. Sie dabei zu begleiten und zu unterstützen sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Dabei gilt: Scheitern gehört zum Ausprobieren dazu, Fehler dürfen gemacht

werden. Wir nehmen uns in unserer Rolle als pädagogische Fachkräfte zurück und stehen den Kindern situativ zur Seite. Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, selbstwirksam die soziale und materielle Umwelt mitzugestalten und dass sie, wie alle anderen auch, ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft sind.

2.2 Sicherheit und Orientierung

Uns ist bewusst, dass der Schritt in eine Kindertageseinrichtung ein großer ist – für die Eltern und vor allem auch für die Kinder. Damit sich die Kinder ohne ihre Eltern und ihr gewohntes Umfeld bei uns wohl fühlen können braucht es eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Erst auf dieser Basis ist es den Kindern möglich, frei in ihrem Handeln und ihrer Auseinandersetzung mit der Umwelt zu sein.

Daneben ist es und wichtig, den Kindern im Alltag durch immer wiederkehrende Rituale und Strukturen Orientierung zu geben. Wir vermitteln den Kindern so verlässliche Sicherheit und Geborgenheit in der Einrichtung.

Durch intensiven Beziehungsaufbau, das Beobachten ihres Tuns, viel Zeit und ein jederzeit offenes Ohr und Auge für ihre Bedürfnisse und Interessen zeigen wir uns den Kindern gegenüber verlässlich. Die pädagogischen Fachkräfte stehen ihnen als Begleiter*innen ihrer individuellen Lernprozesse zur Seite. Ihnen dabei zu vermitteln, dass sie ihr eigenes Tempo gehen können, ist für uns dabei von zentraler Bedeutung.

Wir verstehen uns dabei als Teil der kindlichen Umwelt. Was wir tun, wie wir den Kindern, den Kolleg*innen, Familien und anderen Menschen, die wir im Alltag antreffen, begegnen dient den Kindern als Vorbild und Orientierung für ihr Handeln. Dabei ist es uns wichtig, fehlerfreundlich zu sein und sie vertrauensvoll dabei zu unterstützen, sich weiter auszuprobieren und zu entwickeln.

Gegenseitiges Vertrauen und eine verlässliche Bindung zwischen den Fachkräften und Kindern bilden maßgeblich die Basis für gelingende Bildungsprozesse.

2.3 Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Unserer pädagogischen Arbeit liegt der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung zugrunde. Neun Bildungsbereiche, die eng miteinander verknüpft sind, bilden die Grundlage für ganzheitliches Lernen der Kinder in unsere Einrichtung.

Nachfolgend möchten wir die neun Bildungsbereiche kurz vorstellen. Dabei soll zunächst der zehnte Bildungsbereich „Wahrnehmung“ zunächst beschrieben werden. Ergänzend zu den neun Bildungsbereichen ist er besonders für die Arbeit mit

Kindern unter drei Jahren wichtig und grundlegend für alle weiteren Bildungsprozesse.

- Wahrnehmung:
  „Die sinnliche Wahrnehmung ist das Eingangstor für Welterfahrung.“ (Nds. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung). In diesem Sinne ist Wahrnehmung eine zentrale Entwicklungsaufgabe und Grundlage für alles weitere Lernen. Anhand unterschiedlicher Materialien, Geschmäckern, Geräuschen, Licht und Schatten, Berührungen und vielem mehr nehmen die Kinder ihre Umwelt wahr. Dabei durchlaufen sie einen Prozess des Auswählens dessen, was sie interessiert, was sie mögen oder nicht mögen und bewerten ihre Sinneserfahrungen. Die Kinder lernen gemachte Sinneserfahrungen mit Gefühlen zu verknüpfen und bilden ihre Sinne aus.
  Vor allem in den ersten ein-zwei Lebensjahren wird die Wahrnehmung der Kinder in nahen Situationen prägend. Eng begleitetes Spiel, verbal begleitete Pflegesituationen bieten Anlass für die Wahrnehmungsförderung durch die pädagogischen Fachkräfte. Je häufiger Erfahrungen gemacht werden, dass etwas beispielsweise warm oder kalt, rau oder glatt, laut oder leise ist, desto beständiger wird das kindliche Wissen über sich selbst und seine Umwelt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder vielfältige Sinneswahrnehmungen im Alltag machen können – etwa beim Essen, im Spiel, im Waschraum und draußen. Wir möchten den Kindern so viel Raum für ihre gewählten Tätigkeiten zu verfolgen und ihnen gleichzeitig die Sicherheit geben, sich im geschützten Rahmen auszuprobieren. Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, sicherzustellen, dass die kindliche Wahrnehmung nicht überflutet wird durch Reize, die sie überfordern können. Unsere Räumlichkeiten und das Außengelände sind so gestaltet, dass sich den Kindern ein breites Spektrum an Wahrnehmungsmöglichkeiten bietet.

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
  Die Interaktion mit unseren Mitmenschen ist wesentlich für unser gesellschaftliches Miteinander. Die Kinder lernen in der Kita von Anfang an, sich in einer Gruppe zurechtzufinden und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen auszutauschen. Die Wahrnehmung und Akzeptanz eigener Gefühle und die der anderen Kinder ist Grundlage für ein gutes Zusammenleben. Emotionen zeigen sich in Mimik, Gestik, Bewegungen und Sprache. Wir nehmen die Gefühle der Kinder wahr und bestärken sie darin, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Seine Gefühle benennen und beschreiben zu können ist eine zentrale Aufgabe unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Kinder, die erst im höheren Lebensalter in unsere Einrichtung kommen und bei denen Deutsch nicht die Erstsprache ist sowie Kleinstkinder bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit. Ihnen ist es noch

nicht so gut möglich, ihre Gefühle leicht verständlich zu äußern und zu teilen. Ihnen Ausdrücke für ihre Emotionen anzubieten ist uns in unserer Arbeit besonders wichtig.
Neben Freundschaften, die sich im Verlauf der Kita-Zeit ergeben und manchmal auch wieder auflösen oder darüber hinaus Bestand haben, spielt der Konflikt eine wichtige Rolle im Kita-Alltag. Konflikte zwischen Kindern treten immer wieder auf und das ist gut so. Interessen zu vertreten, für sich und andere einzustehen ist ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lernens. Traurig und wütend zu sein ist in Ordnung und darf zum Ausdruck gebracht werden. Wir stehen den Kindern dabei zur Seite unterstützen sie, wenn sie ihren Konflikt nicht lösen können und vermitteln, wenn die Kinder uns zeigen, dass sie es alleine noch nicht schaffen.

- Entwicklung kognitiver Fähigkeiten
  Die Aufnahme von Wissen erfolgt, wie bereits beschrieben, mit allen Sinnen. Sinneswahrnehmungen werden erfahren, verarbeitet und eingebettet in Vorerfahrungen und das (kindliche) Wissen. Die individuelle Weltansicht des Kindes entwickelt sich so immer weiter, Interessen werden intensiviert, weiterverfolgt oder verworfen. Wir bieten den Kindern Angebote mit Blick auf ihre Interessen an, gestalten die Räume mit ihnen so, dass sie die zur Verfügung stehenden Materialien für ihr eigenes Spiel und ihre Lernprozesse nutzen können und unterstützen sie dabei, neue Perspektiven zu eröffnen. Die Kita soll ihnen als Erfahrungsraum dienen, in dem sie aufmerksam sein können und sich konzentriert und ausdauernd dem hingeben können, was sie interessiert. Wir möchten uns Themen mit den Kindern gemeinsam annähern, Planung gemeinsam gestalten, kreativ sein und forschen. Sich selbst zu strukturieren und Fragen zu stellen ist dabei von zentraler Bedeutung und wird durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt.

- Körper, Bewegung und Gesundheit
  Den eigenen Körper kennenzulernen, ihn zu erproben, sich zu bewegen und zu lernen, was gut für ihn ist, spielt eine große Rolle im Kita-Alltag. Bewegung verstehen wir dabei als ein menschliches Grundbedürfnis. Deshalb möchten wir den Kindern möglichst viel Bewegung ermöglichen und ihnen unterschiedliche Angebote drinnen und draußen machen. Gleichzeitig ist es uns wichtig, Zeit und Raum für Ruhephasen zu geben. Der Wechsel von Bewegung und Ruhe, Spannung und Entspannung sind wichtig für die kindliche Entwicklung und ein gesundes Verhältnis zum eigenen Körper und der eigenen Leistung. Gesunde Ernährung und Körperhygiene spielen dabei ebenfalls eine wichtige Rolle. Abwechslungsreiche Mahlzeiten und Pflege des eigenen Körpers werden den Kindern angeboten und erklärt und durch die Mitarbeiter*innen begleitet. Die Vermittlung von Verantwortungsbewusstsein

sich selbst und dem eigenen Körper gegenüber ist uns hierbei wichtig und wird beispielsweise beim gemeinsamen Essen, der Vorbereitung des Frühstücks und der Planung von Bewegungsangeboten immer wieder thematisiert.

- Sprache und Sprechen
  Schon die kleinsten Kinder verfügen über einen passiven Wortschatz und verstehen viel. Blicke und Bewegungen zeigen uns schon früh, dass sie unsere Sprache verstehen. Die gesprochene Sprache selbst zu erwerben ist in diesem Sinne ein Prozess, in dem die Kinder auf aktive sprachliche Anregungen durch uns und andere Kinder und Erwachsene angewiesen sind. Wir wissen darum, dass die Sprachfähigkeit eines Kindes nie der eines anderen gleicht und sich individuell entwickelt. Wir wenden uns den Kindern individuell zu und gehen mit ihnen in den Dialog, begleiten ihr und unser Handeln im Alltag verbal. Indem wir vielfältige Sprachanlässe im Alltag schaffen, fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder alltagsintegriert. Die Freude am Sprechen zu wecken ist dabei von zentraler Bedeutung und bildet die Grundlage für die Erweiterung des aktiven und des passiven Wortschatzes. Wir lernen gemeinsam zu sprechen und zu verstehen. Wiederkehrende Rituale wie der Morgenkreis oder die Tischgespräche während des Essens sowie Pflege- oder Spielsituationen bieten vielerlei Anlässe zum Austausch.

- Lebenspraktische Kompetenzen
  Jeder Mensch und damit auch jedes Kind ist darin bestrebt, autonom zu sein und sich die Welt auf die eigene Art und Weise zu erklären. Sie möchten selbstständig handeln und entscheiden dürfen. Diesen Raum geben wir ihnen in unserer Einrichtung. Wir unterstützen sie in ihrer Selbstverantwortlichkeit, nehmen uns Zeit für ihr Ausprobieren und stehen ihnen unterstützend zur Seite, wenn es doch mal nicht weitergeht. Wir schenken ihnen Vertrauen und übergeben ihnen alltägliche Aufgaben und Verantwortung. Sie können Verantwortung für ein Spiel, für Spielpartner*innen, für die „Kleinen“ übernehmen und so an sich selbst wachsen. Etwas alleine zu schaffen ist den Kindern wichtig. So kann der erstmalig selbst geschlossene Reißverschluss der Jacke ein zentrales Erlebnis in der kindlichen Entwicklung sein. Wir freuen uns gemeinsam mit den Kindern über diese Erlebnisse.

- Mathematisches Grundverständnis
  Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen sowie die Leistung, Dinge in Beziehung zueinander zu setzen kennzeichnen das mathematische Grundverständnis. Muster, Formen und Mengen spielen im Alltag immer wieder eine Rolle und finden sich z.B. im Einschenken von Getränken, dem

Quadrat, das nicht durch den Kreis passt oder dem Zählen der Kinder, die im Morgenkreis sitzen. Wir ermuntern die Kinder dazu, sich mit Formen und Mustern auseinanderzusetzen und schaffen in alltäglichen Situationen Möglichkeiten das Zählen auszuprobieren.

- Ästhetische Bildung
  Ästhetische Bildung bezeichnet das Wahrnehmen und Interpretieren der Umwelt. Für die kindliche Entwicklung ist es wichtig, sich kreativ mit der individuellen Wahrnehmung auseinanderzusetzen. Uns ist es deshalb wichtig, den Kindern Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie sich künstlerisch mit sich und ihrer Umwelt auseinandersetzen können. Unterschiedliche Materialien wie Buntstifte, Tuschfarben, Handmalfarben unterschiedliche Bastelmaterialien stehen den Kindern hierbei zum kreativen Einsatz zur Verfügung. Hierbei zählt der kreative Prozess und nicht das Endergebnis.
  Neben der malerisch-künstlerischen Auseinandersetzung mit Farben und anderen Materialien sind Tanz, Musik und Musizieren wichtige Ausdrucksformen aller Menschen. Ob Geburtstagslieder, Willkommenslieder, Tanz- und Bewegungsmöglichkeiten oder das Ausprobieren unterschiedlicher Instrumente – Kinder lernen sich und ihre Gefühle kreativ auszudrücken. Rituale können musikalisch begleitet werden und finden immer wieder Raum in Morgenkreisen, vor dem Essen oder in Form von kleinen Projekten. Eine eigene positive Haltung zu Musik und Tanz ist uns dabei wichtig und vermittelt den Kindern, keine Scheu davor zu haben. Dennoch wissen wir darum, dass Kinder individuelle Vorlieben haben. Wer nicht gerne singt, malt vielleicht gern und andersherum.

- Natur und Lebenswelt
  Der eigene Körper, die uns umgebenden Menschen, die anderen Lebewesen wie Tiere und Pflanzen sowie die Dinge um uns herum bieten unendliche viele Möglichkeiten zum Forschen. Unsere Umgebung kennenzulernen, sie verstehen zu wollen und Zusammenhänge und Abhängigkeiten zu erkennen sind von großer Bedeutung. Wir möchten den Kindern ein möglichst breites Angebot schaffen, damit sie sich interessenorientiert den Dingen und Lebewesen widmen können. Auch die Auseinandersetzung mit der direkten Lebenswelt, dem Stadtteil und den dort verorteten Bauten, Menschen und Pflanzen spielen eine wichtige Rolle im Kita-Alltag. So können Fragen nach Erlebnissen auf dem Weg von Zuhause in die Kita Fragen bezüglich der dort befindlichen Bäume aufwerfen. Oder der Hund, der einem Kind auf dem Weg begegnet weckt das Interesse an der Auseinandersetzung mit Hunden und ähnlichen Tieren. Wir nehmen uns Zeit für solche Fragen und motivieren die Kinder dazu, ihrem Interesse nachzugehen. Ausflüge in die nähere Umgebung sind Bestandteil unseres pädagogischen Angebots.

- Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz
  Wir verstehen uns als eine Einrichtung, in der jeder Mensch willkommen ist, egal welche Hautfarbe und welchen kulturellen Hintergrund er/sie hat oder welche Sprache er/sie spricht. Jede*r ist eine Bereicherung und bringt unterschiedliche Werte und Vorerfahrungen mit. Diese Vielfalt anzunehmen, Unterscheide anzuerkennen und zu thematisieren ist von großer Bedeutung in unserer pädagogischen Arbeit.
  Kinder stellen zudem im Verlauf ihrer Kita-Zeit existentielle Fragen nach Tod und Geburt, Bindung und Trennung, Hass oder Liebe. Wir nehmen diese Fragen ernst und unterstützen die Kinder dabei, selbst Antworten auf ihre Fragen zu finden. Dabei ist es uns wichtig, den individuellen Entwicklungsstand sowie den familiären und kulturellen Hintergrund zu berücksichtigen und zu achten.

2.4 Krippe und Kindergarten unter einem Dach

In unserer Einrichtung erleben 30 Krippen- und 50 Kindergartenkinder im Alter von wenigen Monaten bis zum Übergang in eine Grundschule den Kita-Alltag gemeinsam. Die Einrichtungsstruktur gibt uns und den Familien die Chance, sie über einen langen Zeitraum zu begleiten und Übergänge gut und sicher zu gestalten.

Wir sind der Überzeugung, dass „Groß“ und „Klein“ von dem gemeinsamen Alltag profitieren und vieles voneinander lernen können. Die „Kleinen“ können von den „Großen“ lernen und ihr Spiel beobachten, gleichsam können sich die älteren Kindergartenkinder gegenüber den kleineren Kindern kompetent fühlen und als Vorbild agieren. Gleichwohl können sich die älteren Kinder auch fallen lassen, in die Krippengruppen schnuppern und sich einfach mal wieder klein fühlen. Das gegenseitige Beobachten des Spiels bringt auch andere Erfahrungen mit sich – etwa die Erkenntnis, etwas noch nicht so gut zu können wie andere. Etwas so können zu wollen wie andere es schon tun, kann motivieren, Mut machen und die Ausdauer fördern. Wir stehen den Kindern dabei zur Seite, fangen sie auf, wenn sie sich überschätzen und motivieren sie dabei, es nochmal auszuprobieren.

Auch können die größeren Kindergartenkinder uns im Umgang mit den kleineren Kindern der Krippengruppe beobachten. Unser Umgang mit ihnen dient dabei als Vorbild für ihr eigenes Handeln gegenüber den kleineren Kindern. Im Spiel lernen sie, auf die jeweilige Augenhöhe der anderen Kinder zu gehen, sie nicht zu überfordern und Rücksicht zu nehmen.

Es ist uns wichtig, die Räumlichkeiten und Begegnungsstellen der Kinder so zu gestalten, dass sie sie gemeinsam erleben können. Wir möchten den Kindern ermöglichen, sich im Alltag zu begegnen, gemeinsame Spielorte zu nutzen und neben- und miteinander zu spielen. Unser großes Außengelände ist altersgerecht für Krippen- und Kindergartenkinder gestaltet und bietet Begegnungsmöglichkeiten für

alle Kinder. Gleichzeitig ist es uns auch hier wichtig, die Kinder nicht zu überfordern und ihnen Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen. Aus dieser Sicherheit heraus haben sie beispielsweise die Möglichkeit, das Spiel anderer, größerer Kinder zu beobachten oder Beobachtetes im eigenen Spiel auszuprobieren.

Wie eingangs bereits erwähnt, gibt uns die Gruppenstruktur der Einrichtung die Möglichkeit, Kinder bis zu fünf Jahre in unserer Einrichtung zu betreuen. Den Übergang von einer Krippengruppe in eine Kindergartengruppe gestalten wir miteinander. Schon der alltägliche Austausch und das gemeinsame Spiel aller Kinder bilden eine gute Grundlage für einen gelingenden Übergang. Die Mitarbeiter*innen tauschen sich über den individuellen Entwicklungsstand der Kinder aus und können Interessen und Kompetenzen bereits im Vorfeld weitergeben. Zugleich lernen die Krippenkinder ihre zukünftigen Bezugs-Fachkräfte und die Kinder im Kindergarten kennen. Das gibt ihnen und ihren Eltern Sicherheit und Orientierung von Anfang an. In der Kindergartenzeit, vor allem anfangs, haben sie weiterhin Kontakt zu ihren vorherigen Bezugs-Fachkräften der Krippengruppen, können auch mal einen „Schritt zurück“ machen und Freund*innen der Krippengruppen besuchen.

3. Rahmenbedingungen der Einrichtung

Nachfolgend möchten wir einen Überblick über unsere Betreuungszeiten und die Tagesabläufe der Kitagruppen geben.

3.1 Unsere Öffnungszeiten

Wir bieten in jeder unserer Gruppen ein unterschiedliches Betreuungsangebot an, das wir nachfolgend kurz abbilden möchten.

<u>Krippengruppe 1:</u>

Regelöffnungszeit: 08:00 Uhr – 14:00 Uhr
Sonderöffnungszeiten: 07:00 Uhr – 08:00 Uhr / 14:00 – 16:00 Uhr

<u>Krippengruppe 2:</u>

Regelöffnungszeit: 08:00 Uhr – 15:00 Uhr
Sonderöffnungszeiten: 07:00 Uhr – 08:00 Uhr / 15:00 Uhr – 17:00 Uhr

<u>Kindergartengruppe 1:</u>

Regelöffnungszeit: 08:00 Uhr – 15:00 Uhr

<u>Kindergartengruppe 2:</u>

Regelöffnungszeit: 08:00 Uhr – 15:00 Uhr
Sonderöffnungszeiten: 07:00 Uhr – 08:00 Uhr / 15:00 Uhr – 17:00 Uhr

3.2 Schließzeiten des Trägers

Der KiB e.V. legt für alle Einrichtungen eine dreiwöchige Schließungszeit während der Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr fest. Die Sommerschließzeit liegt immer in den drei letzten Juli-Wochen der niedersächsischen Sommerferien. In dieser Zeit bleiben die Einrichtungen geschlossen. An einigen Brückentagen bleiben die Einrichtungen ebenfalls geschlossen. Es kommen bis zu drei weitere Schließtage für Studientage und Fortbildungen der Fachkräfte sowie maximal alle zwei Jahre ein weiterer Schließtag für einen Betriebsausflug des ganzen Einrichtungsteams hinzu. Wir versuchen in der Regel solche Schließungstage familiengünstig in Ferienzeiten oder beispielsweise im Anschluss an die Sommerschließung zu legen. Alle Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig im Vorfeld bzw. zu Beginn eines Kita-Jahres bekannt gegeben und sind jederzeit einsehbar.

3.3 Tagesabläufe der Gruppen

Klare Struktur und wiederkehrende Rituale sind für die Kinder wichtig, damit sie sich gut im Alltag orientieren können. Feste Zeiten für Morgenkreise, Mahlzeiten, Ruhephasen und Schlafzeiten geben den Kindern Kontinuität und Verlässlichkeit für ihren Alltag bei uns.

<u>Krippengruppen</u>

Kinder, die einen Betreuungsplatz im Frühdienst von 07:00-08:00 Uhr haben kommen bereits früh bei uns an. Nachdem sie ihre Jacken und Schuhe gemeinsam mit ihren Eltern verstaut haben, kommen sie in Ruhe in ihrer jeweiligen Gruppe an. Das Ankommen gestalten wir ruhig. Wir nehmen uns Zeit für Austausch mit den Eltern und Kindern über den vergangenen Tag und den Start in den neuen Tag. Die Verabschiedungen werden nach Bedarf durch uns begleitet und Kinder und Eltern können ihre (Abschieds-)Rituale verfolgen.

Zwischen 08:00 und 09:00 Uhr kommen alle anderen Kinder an und finden sich in ihrem Gruppenraum ein. Sie haben Zeit sich zu orientieren, Spielpartner*innen zu finden und gut anzukommen. Wir stehen den Kindern unterstützend zur Seite und geben Impulse, wenn sie noch nicht so genau wissen, wohin mit sich. In dieser Zeit tauschen wir uns mit den Eltern über Planungen den Tag betreffend aus und besprechen Anliegen und Wünsche. Ein*e Mitarbeiter*in bereitet das gemeinsame Frühstück vor. Uns ist wichtig, dass alle Kinder die gleiche Chance haben den Tag von Anfang an mitzugestalten und wünschen uns ein frühes und regelmäßiges Ankommen. Natürlich können die Kinder auch mal später gebracht werden, in solchen Fällen freuen wir uns über kurze Informationen vorab.

Um 09:00 Uhr findet der Morgenkreis statt. Alle Kinder treffen sich im Kreis und können sehen, wer alles da ist und wer fehlt. Gemeinsam singen wir Lieder, reimen

oder machen Fingerspiele und kleine (Bewegungs-)Spiele. Der Morgenkreis dauert maximal 15 Minuten. Der Gang zum Waschraum für das gemeinsame Händewaschen markiert den Abschluss und läutet das gemeinsame Frühstück ein.

Von 09:15-ca. 09:45 Uhr frühstücken wir gemeinsam. Die Kinder haben feste Plätze und Sitznachbar*innen. Jeweils eine pädagogische Fachkraft begleitet einen Tisch. Uns ist wichtig, die Kinder zum Ausprobieren von Lebensmitteln und der Zubereitung ihres Frühstücks zu motivieren und unterstützen sie beispielsweise beim Schmieren des Brotes oder beim Einschenken ihres Getränks. Zum Abschluss können die Kinder ihren Platz mit unserer Hilfe aufräumen. Für die „Kleinsten“ übernehmen wir das Abräumen. Wir beobachten, was und wie viel die Kinder essen, damit wir z.B. im Tagesverlauf berücksichtigen können, dass sie weniger gegessen haben und frühzeitig Hunger bekommen und um den Eltern eine Rückmeldung geben zu können. Kinder, die früher fertig sind als andere dürfen aufstehen und müssen nicht auf die anderen warten. Dabei achten wir darauf, dass das Frühstück der anderen Kinder nicht gestört wird. Feuchte Waschlappen liegen bereit, damit sich die Kinder Hände und Gesicht sauber machen können. Wir helfen den Kindern dabei.

Nach dem Frühstück werden Kinder nach Bedarf gewickelt. Kinder, die bereits trocken sind oder gerade im Prozess des Trocken-Werdens sind, gehen auf die Toilette.

Um 10:00 Uhr beginnt die Freispielphase. Die Kinder gehen nach draußen oder spielen im Gruppenraum. Nach Absprache mit den Kolleg*innen der anderen Gruppen stehen uns Ausweichräume für Kleingruppen-Angebote oder der Bewegungsraum zur Verfügung. Wir machen regelmäßig Spaziergänge mit den Kindern. Hierfür nutzen wir unsere Kinderbusse. Damit die Kinder zu jeder Jahreszeit und bei jeder Wetterlage nach draußen können, benötigen sie wettergerechte Kleidung und Gummistiefel. Wechselkleidung sollte ausreichend vorhanden sein, damit die Kinder sich und ihre Umgebung frei entdecken und ggf. umziehen können, falls sie schmutzig oder nass gewordene Kleidung tauschen möchten. Das gemeinsame Aufräumen der Spielbereiche bedeutet das Ende der Freispielphase um 11:15 Uhr. Die Kinder werden nach Bedarf gewickelt, gehen zur Toilette und waschen sich die Hände für das bevorstehende Mittagessen.

Ab 11:30 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen im jeweiligen Gruppenraum statt. Das gelieferte Essen sowie der Servierwagen wurden von unserer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin vorbereitet. Wir stellen den Kindern Gabel, messer und Löffel zur Verfügung, damit sie selbst entscheiden können, mit welchem Besteck sie am besten umgehen können. Wir berücksichtigen Lebensmittelunverträglichkeiten und dass einzelne Kinder bestimmte Nahrungsmittel aus beispielsweise religiösen oder kulturellen Gründen nicht zu sich nehmen können. Es stehen wieder Waschlappen bereit, damit Hände und Gesicht sauber gemacht werden können. Wir unterstützen die Kinder dabei.

Im Anschluss an das Mittagessen werden ab 12:00 Uhr Kinder wieder gewickelt, gehen zur Toilette und waschen sich die Hände. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften ziehen die Kinder, die Mittagsschlaf bei uns machen, ihre Schlafkleidung an. Der Ruheraum wurde im Vorfeld für sie vorbereitet. Die Kinder haben einen festen Schlafplatz mit ihrer Bettwäsche und ihrem eigenen Kuscheltier. Die Bettwäsche wird von uns gestellt, die Kinder können sich ein Motiv auswählen. Kinder, die keinen Mittagsschlaf brauchen oder möchten, können im Gruppenraum ruhig spielen. Uns ist wichtig, dass auch diese Kinder zur Ruhe kommen und sich z.B. gemeinsam mit uns Bilderbücher anschauen.

Um 14:00 bzw. 15:00 Uhr wird ein großer Teil der Kinder abgeholt. Mit Blick auf die Abholzeit werden die Türen des Ruheraums geöffnet und die Kinder können in ihrem eigenen Tempo wach werden.

An die jeweiligen Abholzeiten schließt sich die Freispielphase an. Die Kinder können im Gruppenraum, draußen oder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften in den Räumlichkeiten der Einrichtung spielen oder Angebote mitmachen.

Im Anschluss an die Abholzeit um 15:00 Uhr findet eine gemeinsame Teepause für beide Krippengruppen statt. Die Kinder können Obst und Gemüse als kleinen nachmittäglichen Snack essen.

Bis 16:00 Uhr lassen wir den Tag mit den Kindern ausklingen.

Kindergartengruppen

Für die Kinder, die einen Frühdienstplatz haben, beginnt der Tag zwischen 07:00 und 08:00 Uhr. Nach der Verabschiedung von ihren Eltern oder anderen Bezugspersonen finden sie sich im Gruppenraum der ersten Kindergartengruppe ein. Die Kinder können in den Tag finden, sich orientieren und sich überlegen, was sie machen möchten. Uns ist wichtig, allen Eltern die Möglichkeit zu einem Austausch zu geben, Eine pädagogische Fachkraft bereitet in dieser Zeit das Frühstück im großen Essensraum vor. Die Kinder sind immer dazu eingeladen, dabei zu helfen. Geschirr wird rausgestellt, Obst und Gemüse geschnitten, Aufstriche portioniert und vieles mehr.

Zwischen 08:00 und 09:00 Uhr kommen alle anderen Kinder an. Auch sie brauchen Zeit, sich ins Spiel einzufinden und sich einen Platz innerhalb der Gruppen zu suchen. Wir nehmen uns Zeit für das Ankommen der Kinder, unterstützen beim Aus- und Anziehen und stehen den Eltern für Austauschgespräche zur Verfügung. Die Kinder können drinnen und draußen, überwiegend in den Gruppenräumen frei spielen. Das Spiel draußen wird nach Absprache von einer/einem Kolleg*in begleitet.

Schon während der Ankommens-Zeit können die Kinder zum Frühstück gehen. Sie haben bis ca. 10:15 Uhr Zeit und können selbst entscheiden, wann und mit wem sie

gehen möchten. Hierbei machen sie gruppenübergreifende Kontakte und haben die Möglichkeit, andere Spiel- und Austauschpartner*innen zu finden. Sie nehmen sich selbstständig ihr Besteck und Geschirr und räumen dies auch wieder ab. Das Frühstück wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Die Kinder werden in die Nachbereitung des Frühstücks miteinbezogen und können etwa beim Abräumen und Abwasch helfen wenn sie möchten.

Die Zeit nach dem Frühstück ist neben dem Frühstück auch Freispielphase. Die Kinder können in den Räumen der Einrichtung und draußen spielen. Wichtig sind uns gemeinsam getroffene Absprachen darüber, wer wo spielt. Je nach Art des Spiels und Räumlichkeit möchten wir Kleingruppen auch das unbeobachtete Spiel ermöglichen. Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wir solche Spielsituationen, um gut einschätzen zu können, ob für alle Beteiligten alles gut war. In der Zeit von 09:00-11:15 Uhr finden Bewegungs-, Kreativ- und Spielangebote überwiegend gruppenübergreifend statt.

Um 11:15 Uhr treffen sich die Kinder und die jeweiligen Gruppenkräfte der ersten Kindergartengruppe zum Mittagskreis. Die Kinder sehen, wer da ist und wer nicht und können beispielsweise zählen, wie viele Kinder da sind und wie viele fehlen. Es werden Absprachen für den weiteren Tag getroffen und Angebote gemacht. Kinder, die etwas erzählen möchten, können den anderen Kindern berichten, was ihnen wichtig ist. Wir singen und spielen (Bewegungs-)Spiele. Die Kinder erinnern sich daran, sich die Hände zu waschen bevor sie zum Mittagessen gehen. Der Erzählkreis kann bis zu 30 Minuten dauern, in der Regel jedoch nur 15 Minuten.

Für die Kinder der zweiten Kindergartengruppe endet das Freispiel um 12:00 Uhr. Sie treffen sich im Gruppenraum zum Mittagskreis und waschen sich danach gemeinsam die Hände. Das Mittagessen findet für sie von 12:15-13:00 Uhr im Essensraum statt. Wir stellen den Kindern Gabel, Messer und Löffel zum Essen zur Verfügung, damit sie entscheiden können, welches für sie am Besten geeignet ist. Die Kinder nehmen sich selbstständig Essen und Getränke, unterstützen sich gegenseitig und räumen selbstständig wieder ab. Wer Lust hat, kann unsere Hauswirtschaftskraft beim Abwasch unterstützen. Sie besprechen das individuell mit der Kraft.

Im Anschluss an das Mittagessen möchten wir den Kindern ab 13:00 Uhr ruhiges Spiel drinnen und draußen ermöglichen. Alle Kinder sollen die Chance haben, sich zu erholen und für den Nachmittag gut aufzustellen. Wir besprechen, was die Kinder im Verlauf des Tages noch machen möchten. Kinder, die sich hinlegen und schlafen oder einfach nur ausruhen möchten, können dies begleitet durch eine pädagogische Fachkraft in einem unserer Räume tun. Sie können leise Musik hören, sich Geschichten erzählen oder sich eine Vorlesegeschichte wünschen.

Um 14:00 Uhr beginnt die Freispielphase. Die Kinder können drinnen und draußen spielen und sich gegenseitig in der jeweils anderen Gruppe besuchen. Es finden Angebote Kreativ-, Bewegungs- und Hauswirtschaftsangebote statt, an denen alle Kinder teilnehmen können.

Um 15:00 Uhr werden die Kinder der zweiten Kindergartengruppe abgeholt. Die anderen Kinder können an der Teepause teilnehmen und sie gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft vorbereiten. Es gibt Obst und Gemüse. Gemeinsam können sie Geschirr und Besteck abräumen und abwaschen.

Bis 16:30 Uhr ist eine weitere Freispielphase. Die Kinder können wieder spielen uns sich aussuchen, was, wo und mit wem sie spielen möchten.

Gemeinsam räumen wir auf und lassen den Tag ausklingen bis um 17:00 Uhr alle Kinder abgeholt werden.

3.4 Verpflegung in der Kita

In unserer Einrichtung bieten wir Frühstück, Mittagessen und eine nachmittägliche Teepause an. Wir bereiten das Frühstück selbst zu. Unser Mittagsessen wird von Ratatouille geliefert und durch unsere hauswirtschaftliche Unterstützung während der Mittagszeit vor- und nachbereitet.

Die Kinder der Krippengruppen nehmen ihre Mahlzeiten jeweils in ihren Gruppenräumen zu sich. Die Kindergartenkinder essen im großen Essensraum der Einrichtung. Bei der Zubereitung des Frühstücks und der Bestellung des Mittagsessens achten wir auf abwechslungsreiche, vegetarische Kost. Frisches Obst und Gemüse sind wichtiger Bestandteil aller Mahlzeiten. Wir möchten so sicherstellen, dass alle Kinder auch wirklich alles essen können und niemanden ausschließen. Das Frühstück ist als ergänzendes Frühstück zum familiären Frühstück gedacht. Überwiegend beziehen wir die Bestandteile für das Frühstück von Ecocion, einem Oldenburger Bioladen.

Am Nachmittag bieten wir den Kindern der Kindergartengruppen Obst und Gemüse zu einem festen Zeitpunkt an. In den Krippengruppen wird dieses Angebot durch kleine Brote ergänzt.

Getränke stehen den Kindern zu jeder Zeit auch im Gruppenraum zur Verfügung. Wir bieten Wasser und Tee an.

3.5 Umgang mit Krankheiten

Bereits im Vorfeld werden alle Eltern von uns über die notwendigen Infektionsschutzmaßnahmen informiert. Ansteckende Krankheiten wie Masern, Mumps, Röteln, Läusebefall oder Durchfallerkrankungen bedürfen einer

umgehenden Meldung an die Mitarbeiter*innen bzw. den Einrichtungsleiter. Über ansteckende Krankheiten werden die Eltern der Einrichtung dann per Aushang informiert, Schwangere und Eltern mit Kleinstkindern werden ggf. gesondert informiert. In einigen Fällen wird das Gesundheitsamt über Krankheiten in unserer Einrichtung informiert.

Der Wiedereintritt in die Einrichtung ist erstens abhängig von der ärztlichen Entscheidung und zweitens von der Ansteckungsgefahr.

Kranke Kinder können nicht von uns versorgt werden. Erkrankt ein Kind im Laufe des Tages, benachrichtigen wir die Eltern. Das Kind muss dann zeitnah abgeholt und Zuhause verpflegt werden. Zu diesem Zweck hinterlegen wir wichtige Rufnummern der Familien.

Wir verabreichen in unserer Kita grundsätzlich keine Medikamente, auch keine der Naturmedizin zuzuordnenden. Ausnahmen können nur nach Absprache mit dem/der behandelnden Arzt/Ärztin und der Einrichtungsleitung gemacht werden und bedürfen der schriftlichen Erklärung.

4. Unsere pädagogische Arbeit

Den Start in der Kita markiert immer die Eingewöhnungszeit. In dieser Zeit geht es darum, die Kinder und auch ihre Familien gut kennenzulernen, ihnen unseren Alltag zu zeigen und eine verlässliche Beziehung aufzubauen. Unser gemeinsamer Alltag mit den Kindern ist u.a. strukturiert durch viele Freispielphasen und Angebote, die sich an den Interessen der Kinder orientieren. Nachfolgend möchten wir die Eingewöhnungszeit bei uns beschreiben und unser Verständnis von freiem Spiel und pädagogischem Angebot vorstellen.

4.1 Die Eingewöhnung

Die Krippen- und Kindergartenzeit ist eine besondere Zeit. Für viele Kinder und ihre Eltern ist es womöglich das erste Mal, regelmäßig über einen längeren Zeitraum voneinander getrennt zu sein. Wir wissen, dass das für Kind und Eltern spannend und gleichzeitig herausfordernd ist. Deshalb möchten wir die Eingewöhnung mit viel Zeit zum Kennenlernen, Austauschen und Erforschen begleiten.

Die Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten ist je nach Vorerfahrung immer wieder unterschiedlich. Dabei gilt, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden müssen. Nachfolgend möchten wir Auskunft darüber geben, wie die Eingewöhnung bei uns jeweils in Krippe und Kindergarten abläuft und was es für alle Beteiligten zu bedenken gilt.

<u>Die Eingewöhnungszeit in der Krippe</u>

Die meisten Kinder kommen mit etwa einem Jahr zu uns in die Krippe. Hierbei handelt es sich häufig um den ersten Abnabelungsprozess von der Familie. Ein erstes Mal müssen Kinder sich an andere Erwachsene gewöhnen und lernen ihnen zu vertrauen.

Bereits im Vorfeld, bestenfalls beim gemeinsamen Aufsetzen des Betreuungsvertrages, nehmen wir uns Zeit, um den Beginn und Ablauf der Eingewöhnungszeit zu besprechen und uns kennenzulernen. Hier und im weiteren Erstkontakt mit den pädagogischen Fachkräften haben alle Beteiligten die Möglichkeit, sich über die Eingewöhnung, das Kind und die familiären Hintergründe auszutauschen. Dieser Austausch ist uns wichtig, um Vorlieben, Neigungen und Interessen der Kinder und ihrer Eltern kennenzulernen. Wir möchten familiäre und kulturelle Hintergründe verstehen und sie in unserer Arbeit von Anfang an berücksichtigen und die Möglichkeit geben, sich mit seinen individuellen Vorerfahrungen einzubringen. Die Eltern kennen ihre Kinder am besten und sind ihre Experten. Das wissen wir und möchten wir nutzen. Uns ist es wichtig, die Wünsche der Eltern anzuhören und zu berücksichtigen.

In den Krippengruppen werden die Kinder gestaffelt aufgenommen. Gleichzeitig können maximal drei Kinder pro Gruppe starten. Jeweils eine pädagogische Fachkraft übernimmt die Verantwortung für die Eingewöhnung des jeweiligen Kindes. Sollte sich im verlauf herausstellen, dass sich das Kind eine andere pädagogische Fachkraft als Bezugsperson aussucht, kann die direkte Zuständigkeit während der Eingewöhnung wechseln. Wir orientieren uns hierbei am Kind.

Zu Beginn der Eingewöhnung gibt dem Kind die Anwesenheit eines Elternteils Sicherheit. Aus dieser Sicherheit heraus können sich Kind und pädagogische Fachkraft kennenlernen und eine Beziehung zueinander aufbauen. Der Kontakt zwischen Fachkraft und Eltern vermitteln den Kindern, dass auch hier ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut wir und vereinfacht den Beziehungsaufbau zwischen Fachkraft und Kind. Die Eltern sind wichtiger Teil der Eingewöhnung und sollten zu Beginn genügend Zeit mitbringen.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung reichen etwa zwei bis maximal drei Stunden Anwesenheit von Eltern und einzugewöhnendem Kind. Das Kind hat die Möglichkeit, aus der Sicherheit der Anwesenheit eines Elternteils heraus den Gruppenraum, die anderen Kinder und unsere Rituale kennenzulernen und mitzuerleben. Gemeinsam mit den Eltern werden individuelle Abschiedsrituale, Essens- und Schlafvorlieben besprochen. Lieblingskuscheltier oder Lieblingsdecke können mitgebracht werden und dienen den Kindern als Bindeglied zu ihrem Zuhause. Nach etwa drei-vier Tagen erfolgt die erste kurze Trennung von dem jeweiligen Elternteil. Dabei ist uns wichtig, die Trennung zu benennen und sich vom Kind zu verabschieden und sich nicht „heimlich“ davonzuschleichen. Häufig weinen Kinder in diesen Situationen. Es ist in Ordnung über den Abschied traurig zu sein. Die pädagogischen Fachkräfte fangen

das Kind auf und stehen ihnen zur Seite. Sollte sich das Kind nicht beruhigen lassen, informieren wir die Eltern. Es ist wichtig, dann schnell da zu sein, um zu signalisieren, dass Mama oder Papa wiederkommen. Die Trennungszeit wird dann im Verlauf weiter ausgedehnt. Nach etwa zwei-drei Wochen kann in der Regel die Betreuungszeit voll abgerufen werden. In dieser Zeit und auch darüber hinaus ist uns ein intensiver Austausch über den jeweiligen Tag sehr wichtig. Wir nehmen uns Zeit für die Eltern und informieren sie über die gemeinsamen Erlebnisse mit ihrem Kind.

Die Eingewöhnungszeit im Kindergarten

Beim Eintritt in den Kindergarten haben viele Kinder bereits Krippen-Vorerfahrung oder wurden bereits durch andere Tagesbetreuung fremd-betreut. Viele Kinder kennen unsere Einrichtung, die älteren Kinder und die pädagogischen Fachkräfte bereits. Dies macht die Eingewöhnung für Kinder und Eltern einfacher. Wir gestalten in diesem Fall den Übergang mit den Kindern, Eltern und Fachkräften beider Bereiche gemeinsam.

Kinder, die entweder aus anderen Einrichtungen zu uns kommen oder noch gar keine andere Betreuung außerhalb der Familie kennengelernt haben, werden bei uns wie folgt eingewöhnt. Den ersten tag verbringen die Kinder mit einem Elternteil bei uns. Individuell entscheiden wir mit den Eltern gemeinsam die Länge des Nachfolgetages. Wichtig ist uns auch bei den schon größeren Kindern, dass die Eltern in der Eingewöhnungszeit gut erreichbar sind, um evtl. auftretendem großen Trennungsschmerz, den ein Kind manchmal nicht vergessen mag, auffangen zu können.

Sowohl der Übergangs, als auch die Eingewöhnung im Kindergarten werden durch den Austausch zwischen den Fachkräften und Eltern begleitet.

4.2 Das Freispiel

Das freie Spiel nimmt viel Raum in unserem Tagesablauf in der Kita ein. In den Krippen- und Kindergartengruppen sind Freispielphasen fester Bestandteil eines jeden Tages. Kinder können sich dabei aussuchen, was sie speilen möchten, mit wem sie spielen wollen und wo und wann das Spiel stattfinden soll. In diesem interessengesteuerten Spiel entwickeln sie Freude am Lernen, entwickeln ihr Sozialverhalten, drücken sich sprachlich aus und teilen ihr Interesse mit, sie lernen sich ausdauernd mit etwas selbsterwähltem zu beschäftigen und Frust über Misserfolg und Scheitern auszuhalten.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es dabei, unterstützend zur Seite zu stehen und sich gleichzeitig zurückzunehmen. Die Beobachtung des kindlichen Tuns steht dabei für uns im Vordergrund. Voraussetzung für das Freispiel ist eine anregungsreiche Umgebung, die wir nach den Interessen der Kinder gestalten und in

der wir genügend Raum geben, sich auszuprobieren. Die Beobachtung hilft uns dabei, sie und ihre Gefühle und Interessen besser verstehen zu können und ihnen weitere Angebote zu machen, die in ihrem Interessensgebiet liegen. Wir möchten ihnen so die Möglichkeit geben, eigene Erlebnisse zu machen und neue Perspektiven für weiterführende Spielideen zu entwickeln.

Die Kinder können in diesen Freispielphasen darüber entscheiden, ob sie toben und laut sein wollen oder ob sie lieber ruhig, vielleicht auch alleine spielen möchten. Manchmal möchten sie auch einfach nur „sein“ und beobachten, was um sie herum geschieht. Kinder tun nie nichts. Das Freispiel gibt den Kindern Zeit, selbsttätig und selbstbestimmt zu sein.

Wir gestalten die Umgebung der Kinder innerhalb der Einrichtung so, dass sie gefahrenlos und sicher ihrem Freispiel nachgehen können. Dabei sind wir stille Beobachter. Sie sollen sich in Sicherheit wissen und gleichzeitig unbeobachtet sein dürfen. Heimlichkeiten und verstecktes Spiel sollen möglich sein. Wir möchten die Kinder so dazu motivieren, dass sie eigene Lösungsansätze bei Schwierigkeiten finden und im Dialog mit anderen ausgestalten.

4.3 Unsere pädagogischen Angebote

Das Freispiel dient uns als Grundlage für individuelle Angebote für die Kinder. Uns ist es wichtig, Angebote so zu gestalten, dass die Interessen der Kinder berücksichtigt werden. Wir orientieren uns daran, was gerade Themen der Gruppe sind oder was momentan gerne und viel gespielt wird. Die Angebote zielen darauf ab, weitere Perspektiven innerhalb eines Themas aufzumachen. Es finden Angebote innerhalb einer ganzen Gruppe, gruppenübergreifend oder für bestimmte Kleingruppen geplant oder ungeplant statt. Wir versuchen die Kinder darin zu unterstützen, sich eigene Strukturen innerhalb ihrer Gruppenaktivität zu schaffen.

Jedes Kind darf und muss nicht an einem Angebot teilnehmen. Wir akzeptieren die Entscheidungen der Kinder und zwingen keines an der Teilnahme. Für alle Angebote gilt zudem, dass auch hier der Weg das Ziel ist und nicht das Ergebnis vordergründig ist. Wie lange Angebote stattfinden und ob sie wiederholt werden oder zu einem größeren Projekt ausgestaltet werden, hängt davon ab, wann das Interesse der Kinder gesättigt ist.

4.4 Übergang von Kindergarten in die Grundschule

Kinder, die bis zum 30. September des aktuellen Kindergartenjahres ihr sechstes Lebensjahr vollenden, gelten als Vorschulkinder. Das letzte Kindergartenjahr verstehen wir als Übergangsjahr in die Schule

Mit der seit 2018 gültigen Flexibilisierung des Schuleintritts der Kinder, haben Eltern von Kindern, die zwischen dem 01.Juli und 30.September Geburtstag haben. Die Möglichkeit einer Schulanmeldung ein Jahr später. Eltern, die davon Gebrauch machen möchten, müssen dies bis Ende Mai des Vorschuljahres der jeweiligen Grundschule formlos mitteilen. Der Kita-Leiter braucht bis spätestens Ende Januar des Vorschuljahres eine entsprechende Information. Grund ist zum einen das im Februar laufende Anmeldeverfahren für die Kita-plätze und zum anderen, dass die Kinder sich in ihrem letzten Jahr auch als „Vorschüler“ fühlen dürfen sollen.

Den Übergang von der Kita in die Grundschule zu gestalten, ist eine wichtige Aufgabe im letzten Kita-Jahr. Für die Kinder und ihre Eltern beginnt ein neuer Abschnitt, der mit Spannung und teilweise mir Sorgen und Unsicherheit erwartet wird. Darum wissen wir. Deshalb nehmen wir uns Zeit für Übergangsgespräche mit den Eltern und bereiten die Kinder für die Schulzeit vor. Dabei gilt für uns, dass nicht der viel zitierte „Ernst des Lebens“ beginnt. Es ist „nur“ ein neuer Lebensabschnitt, der viel Nues und Aufregendes mit sich bringt.

4.5 Bildungsbereiche der vorschulischen pädagogischen Arbeit

Ausgehend davon, dass Kinder spielerisch und forschend lernen, ist es uns auch in der vorschulischen Arbeit mit den Kindern wichtig, ihre Interessen zu berücksichtigen. Es geht nicht darum, bis zehn zählen zu können, den Stift richtig halten zu können oder plus und minus rechnen zu können. Wenn Kinder dies schon können ist das toll, jedoch keine Vorrausetzung für den Schuleintritt. Vielmehr geht es um Kompetenzen, die sie im Schulalltag und für das schulische Lernen benötigen.

Uns ist wichtig, dass die Vorschulkinder ein „Wir“-Gefühl entwickeln können. Sie stehen nicht alleine vor der Veränderung, anderen geht es wie ihnen. Der Übergang in die Schule ist toll und gleichzeitig ganz normal. Sowohl innerhalb ihrer Gruppe aber auch darüber hinaus geht es uns darum, dass Kinder selbst gewählte Aufgaben lösen, Strukturen zur Problembewältigung schaffen und im gemeinsamen Austausch Ideen entwickeln. Die Erkenntnis, dass nicht jede*r alles kann, jede*r aber etwas kann steht im Vordergrund. Sie gestalten ihre eigenen Angebote und Projekte so, dass alle etwas beitragen können und wir unterstützen sie dabei. Sich als Team zu erleben, Aufgaben zu verteilen, Gefühle dazu zu benennen, auch einmal zu scheitern und sich gegenseitig beim Aufstehen zu unterstützen sind zentrale Kompetenzen, die es aus unserer Sicht braucht, um Sicherheit für den schulischen Alltag zu gewinnen.

Im Alltag möchten wir sie mit wichtigen Aufgaben vertraut machen und ihnen Verantwortung für sich und andere übertragen. Wir möchten sie darin bestärken, selbstwirksam zu sein und sich Herausforderungen zu stellen, Frust auszuhalten und selbst den Schwierigkeitsgrad ihrer zu bewältigenden Aufgaben zu erhöhen.

Im Einrichtungsteam möchten wir uns zukünftig damit beschäftigen, welche individuellen Angebote und wiederkehrenden Rituale wir den „Größten“ in der Vorschularbeit in unserer Einrichtung machen möchten. Dabei ist es und wichtig, dass alle Interessen Berücksichtigung finden und gleichzeitig die vorschulischen Projekte so transpatent für alle anderen Kinder zu machen, dass sie sich auf ihre Vorschul-Zeit bei uns freuen können. Genauso möchten wir darüber Transparenz gegenüber den Eltern schaffen. Aushänge, Vorstellungen, Hospitationen, Teilnahme an Angeboten und Projekten sowie Elterngespräche sollen den Eltern Sicherheit beim Übergang geben.

5. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Die Sprache und das Sprechen miteinander sind wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Die Kita bietet viele Anlässe für die Kinder und uns, sich auszutauschen, miteinander Absprachen zu treffen, Interessen auszuhandeln und alles Handeln zu begleiten. Kinder erfahren über die Sprache, was um sie herum passiert und wie die Dinge um sie herum benannt werden. Sie lernen sich, ihre Gefühle und Interessen zu verbalisieren. Im Dialog mit anderen erschließen sie sich die Welt.

5.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprachbildung findet alltagsintegriert in unserer Kita statt. Damit die Kinder alle Möglichkeiten nutzen können, ist eine von vertrauen geprägte Beziehung zwischen ihnen und uns und den anderen Kindern sehr wichtig. Der Beziehungsaufbau bildet die Basis für gelingende alltagsintegrierte Sprachbildung.

Wir ermuntern die Kinder zum sprechen und schaffen Möglichkeiten, sich uns und anderen mitzuteilen. Wir lernen so einander kennen und gestalten gemeinsam den Kita-Alltag. Wiederkehrende Rituale wie Morgenkreise und Wickelsituation oder auch das Schlafenlegen bieten den Kindern verlässliche Punkte im Alltag, in denen sich mitteilen können. Wir singen gemeinsam Lider, sprechen zusammen Reime und begrüßen uns. Diese Rituale sind geprägt von Wiederholungen. Berücksichtigt wird dabei das individuelle Tempo eines jeden Kindes. Die Kinder haben in den beschriebenen Situationen die Möglichkeit, selbst Geschichten zu erzählen – vom Vortag, vom Weg nach Hause oder von anderen Dingen, die sie gerade beschäftigen. Uns ist es wichtig, den Kindern Raum für fansievolles Erzählen zu geben. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass es viele Kinder gibt, die länger brauchen, um sich beispielsweise einer Gruppe gegenüber mitzuteilen. Sie haben in anderen, kleineren Gruppen oder im Einzelkontakt weitere Möglichkeiten des Austauschs.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist die kontinuierliche sprachliche Begleitung des Alltags mit den Kindern. Eigenes Vorgehen zu erklären, den Dialog mit Kindern und anderen Erwachsenen klar und gleichzeitig vielfältig zu gestalten sowie sich der

eigenen Vorbildfunktion bewusst zu sein sind zentrale Bestandteile der Rolle der pädagogischen Fachkräfte. Wir nehmen uns Zeit für den Dialog mit den Kindern, stellen Fragen so, dass sie den Kindern Raum für eignes und kreatives Erzählen lassen und geben korrigierendes Feedback. Uns ist es wichtig, die Fehler in ihrer (Aus-)Sprache nicht zu benennen. Korrigierende Wiederholungen des Gehörten lassen Raum für eigene Verbesserungen.

Wichtige Sprachanlässe bilden u.a. Rollenspiele, dialogische (Bilder-) Buchbetrachtungen, frei erzählte Geschichten, Gedichte, Lieder und Reime.

5.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Neben den zuvor beschriebenen Sprachbildungssituationen benötigen einige Kinder weitere Förderung ihrer Sprache und ihres Sprechverhaltens. Sprache entwickelt sich sehr individuell. Unterschiedliche Faktoren der kindlichen Entwicklung haben Einfluss auf die individuellen Sprachkompetenzen. Wir sind uns darüber bewusst und beobachten und reflektieren die Sprache der Kinder individuell mit Blick auf Fördermöglichkeiten in unserem Alltag.

Um die Sprachentwicklung eines jeden Kindes zukünftig gut dokumentieren zu können und passende Sprachförderangebote machen zu können, werden wir ab dem Kita-Jahr 2019/2020 den BaSiK-Beobachtungsbogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kitas) verwenden. Dieser Beobachtungsbogen ermöglicht es uns, die Kinder von Anfang an in ihrem individuellen Spracherwerb zu beobachten, dies zu dokumentieren und sprachförderliche Angebote im Alltag machen zu können. Hiermit wird u.a. auch der Vorgabe Rechnung getragen, dass die pädagogischen Fachkräfte den vorschulischen Sprachstand der Kinder erfassen müssen.

Auf der Grundlage unserer Beobachtungen können wir den Kindern gezielt Materialien zur Verfügung stellen, die besonders sprachanregend sind – Memory-Spiele, Bilderbücher, Bilderkarten oder andere (Gesellschafts-)Spiele, die der sprachlichen Auseinandersetzung mit den Spielpartner*innen bedürfen.

In Kleingruppen haben die Kinder die Möglichkeit und Ruhe, sich mit anderen Kindern und uns gemeinsam diesen und anderen Materialien zu widmen und sich im Spiel auszutauschen. Dabei kann es von Vorteil sein beispielsweise besonders sprachfreudige Kinder und Kinder, die weniger gerne sprechen oder sich in größeren Gruppen nicht so sehr trauen, zueinander zu führen. So können die einen von den anderen lernen, Vorbild sein und sich gemeinsam austauschen.

Uns ist bewusst, dass es entwicklungsspezifische Probleme beim Spracherwerb gibt, die nur andere Professionelle wie z.B. Logopäd*innen adäquat mit den Kindern

bearbeiten können. In solchen Fällen gehen wir sensibel mit den Eltern ins Gespräch und suchen gemeinsam nach Ansprechpartner*innen und Lösungen.

6. Zusammenarbeit mit den Familien – gemeinsam gestalten

Wir verstehen uns als eine familienergänzende Einrichtung. Eine vertrauensvolle Kooperation ist uns besonders wichtig und bildet die Grundlage für ein sicheres Umfeld für die bei uns betreuten Kinder. Unsere Zusammenarbeit wird geprägt von dem gemeinsamen Interesse und der Verantwortung für die individuelle kindliche Entwicklung. Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung sind uns für unser Miteinander wichtig, um beispielsweise Schwierigkeiten und Probleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsam lösungsorientiert bearbeiten zu können.

Wir begrüßen die Vielfalt an Familienkulturen und erkennen sie an. Wir wollen an den Erfahrungen der Kinder in der Familie anknüpfen. Hierfür ist ein intensiver und vertrauensvoller Austausch wichtig. Wir schaffen im Alltag immer wieder Zeit und Raum für Gespräche und nehmen uns darüber hinaus regelmäßig, mindestens jährlich, Zeit für Entwicklungsgespräche. Offenheit für Anregungen und Kritik sind uns wichtig, damit wir uns gemeinsam weiterentwickeln können. Transparenz unserer Arbeit in der Kita allen Beteiligten gegenüber und die verlässliche Informationsweitergabe über den Kita-Alltag bilden die Grundlage für einen gelingenden Austausch.

Es ist uns wichtig, die Familien der Kinder zu beteiligen und ihnen unterschiedliche Zugänge zur Teilhabe am Kita-Alltag zu schaffen. Dazu gehören neben den bereits benannten Gesprächen u.a. regelmäßige Elternabende (gruppenintern/ gruppenübergreifend/ Themenelternabende) und die Möglichkeit einer Hospitation in der Gruppe des eigenen Kindes.

Weitere Eltern-Kind-Aktivitäten möchten wir gerne mit den Familien zusammen erarbeiten und anbieten. Dabei ist es uns wichtig, die Interessen und Möglichkeiten der Eltern zu erfahren, um möglichst passgenaue Angebote und Treffen möglich zu machen.

Nachfolgend möchten wir weitere wichtige Beteiligungsformen vorstellen.

6.1 Der Elternrat

Zu Beginn eines jeden Kita-Jahres werden auf den ersten Gruppen-Elternabenden jeweils zwei Elternvertreter*innen gewählt. Die Elternvertreter*innen aller Gruppen bilden den Elternrat der Einrichtung. Innerhalb des Kita-Jahres treffen sie sich regelmäßig etwa alle zehn Wochen mit dem Einrichtungsleiter.

In den Elternratssitzungen geht es um den pädagogischen Alltag, konzeptionelle und personelle Veränderungen werden besprochen und bearbeitet und aktuelle Themen werden aufgenommen und ggf. bearbeitet. Die Vorbereitung und Organisation von einrichtungsinternen Aktivitäten wie Garten- und Aufräumtage sowie verschiedener Feste sind weitere Inhalte. Zudem gibt es Raum für Wünsche, Anregungen und Beschwerden aus der Elternschaft, die stellvertretend durch die Elternvertreter*innen eingebracht werden.

6.2 Gemeinsam Feste feiern

Uns ist es wichtig, gemeinsame Erlebnisse zu haben und Feste zu feiern. Sich gemeinschaftlich an einem besonderen Ereignis zu erfreuen stärkt das „Wir-Gefühl“. Wir wünschen uns, dass neben unseren jahreszeitlichen Festen auch Feste gefeiert werden, die wir noch nicht so gut kennen, die in anderen Familien und Kulturen jedoch eine wichtige Rolle spielen. Feste bieten die Möglichkeit, uns und unsere unterschiedlichen kulturellen Hintergründe besser kennenzulernen. Dabei ist es uns wichtig, offen für Neues zu sein.

7. Die Kita als sicherer Ort

Der Schutz vor jeglicher Form von seelischer und körperlicher Gewalt der Kinder hat für uns höchste Priorität. Diesen Schutz sicherzustellen ist eine wichtige Aufgabe aller Mitarbeitenden der Einrichtung der Kita Kreyenbrück sowie aller Einrichtungen des KiB e.V. Der Schutz des Kindeswohls nach § 8a SGB VIII ist Bestandteil des Bildungs-, Erziehungs-und Betreuungsauftrages einer Kindertageseinrichtung. In von der Stadt Oldenburg organisierten Fortbildungen, an denen jede*r Mitarbeiter*in teilnimmt, werden Schutzauftrag, rechtliche Regelungen sowie Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren vermittelt. Ziel ist es, dass pädagogische Fachkräfte Gefährdungsrisiken eines Kindes rechtzeitig wahrnehmen und reagieren können.

Die Kita soll im Alltag ein sicherer Ort für die Kinder sein. Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung vermitteln, dass sie mitbestimmen, sich ausprobieren und beschweren können. Wir nehmen ihre Interessen und Anliegen ernst und möchten eine vertrauensvolle Atmosphäre und Kommunikation schaffen.

Fachberaterinnen des KiB e.V. unterstützen uns bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos und werden von uns im Falle von Verdacht auf Kindeswohlgefährdung immer mindestens in Kenntnis gesetzt. Eine der Fachberaterinnen ist eine insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII und kann bei Bedarf hinzugezogen werden. Es können außerdem externe Beratungsstellen bei sich verhärtendem Verdacht zu Rate gezogen werden. Sie können uns dabei unterstützen, Unklarheiten aufzuklären sowie nächste Schritte zu planen.

Bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist es uns wichtig, die Eltern miteinzubeziehen. In vertrauensvoller Atmosphäre werden sie mit in die weitere Planung von folgenden Schritten zum Zweck der Minimierung des Gefährdungsrisikos. Unterstützung und Förderung der familiären Strukturen und Handlungsabläufe stehen dabei im Vordergrund, immer mit der Fokussierung des Schutzes des Kindes. Es werden Vereinbarungen dazu getroffen, die in festen Gesprächsterminen überprüft werden. Sollte der Schutz des Kindes dadurch nicht gesichert werden können, folgt unter Miteinbeziehung der Eltern eine Meldung an den Allgemeinen Sozialen Dienst der Stadt Oldenburg.

In den vergangenen drei Jahren wurden innerhalb interner Multiplikator*innen-Fortbildungen die Leitungen aller Einrichtungen des KiB e.V. zu den Themen Partizipation, Beschwerdemanagement und kindliche Sexualität geschult. An einrichtungsinternen Studientagen wurden alle pädagogischen Mitarbeiter*innen wiederum von den Leitungen geschult. Für neue Mitarbeiter*innen sind die Inhalte wiederum Bestandteil der Einarbeitung. Darüber hinaus werden die Themen rund um den Kindesschutz in unseren Dienstbesprechungen fortlaufend reflektiert und weiterentwickelt.

Die Umsetzung der genannten Themen zum Kindesschutz werden nachfolgend vorgestellt.

7.1 Partizipation im Kita-Alltag

Teilhabe und Mitbestimmung in der Alltagsgestaltung der Kita sowie das Erfahren demokratischer Entscheidungsverfahren sind von zentraler Bedeutung für die Autonomie des Kindes.

GSB VIII §8 besagt, dass Kinder, entsprechend des individuellen Entwicklungsstandes, in alle sie betreffenden Entscheidungen miteinzubeziehen sind. Kinder in unserer Einrichtung werden dazu ermuntern, uns und anderen Kindern und Erwachsenen eigene Wünsche und Bedürfnisse, ihre individuellen Interessen mitzuteilen. Sie lernen so, sich eine eigene Meinung zu bilden und gleichzeitig die Meinung und die Interessen anderer wertzuschätzen und zu akzeptieren. Verfahren zur Entscheidungsfindung innerhalb einer Gruppe verschaffen ihnen die Erkenntnis, dass sie eine Stimme haben. Gleichzeitig lernen sie so auch, dass es manchmal Kompromissbereitschaft bedarf und Mehrheiten auch Entscheidungen treffen können, die sie anders getroffen hätten.

Bei der Aushandlung und Überprüfung von Absprachen und Regeln im Kita-Alltag werden die Kinder zum aktiven Mitwirken aufgefordert. Wir gehen davon aus, dass sie lernen, was gut für ihr Zusammensein ist und was sie nicht möchten. Akzeptanz gegenüber eigenen Regeln ist immer höher.

Die Kinder gestalten ihr Freispiel selbst. Sie entscheiden, was, mit wem und wie sie spielen möchten. Die Teilnahme an Angeboten ist nie verpflichtend. Wir richten unsere Angebote nach den Interessen der Kinder, um sie zur Teilnahme zu motivieren.

Die Kinder zeigen und sagen uns, was sie für ihr Spiel benötigen und gestalten beispielsweise die Räume so, dass ihr Spiel bestmöglich stattfinden kann.

Beim Essen motivieren wir die Kinder, Neues zu probieren. Gleichzeitig zwingen wir kein Kind zum Essen. Wer etwas nicht mag, muss es auch nicht essen.

Alle Mitarbeiter*innen bauen ein vertrauensvolles Verhältnis zu allen Kindern auf. Dennoch suchen sich Kinder häufig eine*n Bezugs-Mitarbeiter*in. In diesem Sinne können die Kinder bei uns entscheiden, wer sie z.B. beim Umziehen unterstützen soll oder wer sie wickelt. In privaten Situationen ist es uns wichtig, dass sich die Kinder dabei wohlfühlen.

In gewissen Situationen müssen wir abwägen, ob wir das jeweilige Kind die Entscheidung treffen lassen können. Muss ein Kind etwa gewickelt werden, weil es sonst wund würde, sehen wir uns in der Pflicht, das körperliche Wohl des Kindes zu schützen. In solchen Situationen bieten wir dem Kind verschiedene Wickelmöglichkeiten an, um ihm die Situation so angenehm wie möglich zu gestalten.

Eltern kennen ihre Kinder am besten und werden von uns in den Kita-Alltag miteingebunden. Wir wünschen uns, dass sie sich und ihre Erfahrungen miteinbringen und freuen uns, wenn sie Ideen an uns herantragen. Auf formeller Ebene haben sie die Möglichkeit, sich als Elternvertreter*innen aufstellen zu lassen. Die Elternvertreter*innen treffen sich regelmäßig, etwa alle zehn Wochen, mit der Einrichtungsleitung und werden an Entwicklungsprozessen, konzeptionellen Änderungen und personellen Neuerungen informiert und nach Möglichkeit beteiligt.

Wir möchten Feste feiern. Gemeinsam feiern wir immer wiederkehrende Feste und sind offen für Feste, die wir nicht kennen. Eltern dürfen sich an der Organisation und Umsetzung beteiligen. Dabei ist es uns wichtig, dass jede*r einbringen kann, was er mag und kennt.

7.2 Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder

Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen der Kita Kreyenbrück sind Ansprechpartner*innen für die Anliegen, Interessen und Beschwerden von Eltern und Kindern. Uns ist es wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der alle Beteiligten ihre Wünsche und Sorgen mitteilen können. Beschwerden sehen wir dabei als Chance zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Handlungsabläufe und von uns getroffenen Entscheidungen.

Im Miteinander und vor allem bei konstruktiver Kritik ist es uns wichtig, sachlich und wertschätzend mit allen Beteiligten umzugehen. Die Entscheidung, eine Beschwerde zu äußern ist für niemanden leicht. Wir wissen darum und begegnen jedem Anliegen und jeder Beschwerde respektvoll. Immer sollte es um konkrete Situationen, Handlungen und getroffene Entscheidungen gehen. Nur so können wir Handeln begründen und ggf. zukünftige Vereinbarungen treffen und uns entwickeln.

Von Anfang an vermitteln wir Eltern im Erstkontakt, im Erstgespräch oder beim ersten Elternabend, dass sie Wünsche und Beschwerden immer gerne an uns richten dürfen. Auch die Kinder motivieren wir von Anfang an, schon während der Eingewöhnungszeit, sich uns mitzuteilen und uns zu zeigen, wie es ihnen bei uns geht.

Über den direkten Dialog zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen hinaus gibt es für die Eltern die Möglichkeit, Beschwerden an die Elternvertreter*innen zu richten. Die Elternvertreter*innen werden jährlich für jede Gruppe gewählt und haben u.a. die Aufgabe, solche Anliegen an die pädagogischen Fachkräfte oder die Einrichtungsleitung heranzutragen. Einrichtungsleitung und Team haben so die Möglichkeit, gemeinsam eine Lösung für das genannte Problem zu finden. Ergebnisse werden dann über die Einrichtungsleitung wieder an die Elternvertreter*innen gerichtet.

Grundsätzlich freuen wir uns, wenn Beschwerden nach Möglichkeit offen an uns gerichtete werden. In der Bearbeitung von Beschwerden ist es immer gewinnbringender, wenn Sich-Beschwerende in den Dialog gehen, um an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten.

Der Einrichtungsleiter steht innerhalb der Bürozeiten für Anliegen als Ansprechpartner für alle Eltern zur Verfügung. Neben dem persönlichen Gespräch sind Kontakte über ein Telefonat oder eine E-Mail immer möglich. In Abwesenheit des Einrichtungsleiters nimmt die stellvertretende Einrichtungsleitung die Anliegen der Eltern entgegen.

Kann innerhalb der Einrichtung kein passende*r Ansprechpartner*in gefunden werden, besteht die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zur zuständigen Fachbereichsleiterin. In Beschwerdesituationen, die von den Beteiligten nicht zur Zufriedenheit aller bewältigt werden können, kann die Fachbereichsleiterin ebenfalls hinzugezogen werden.

Kinder drücken ihre Anliegen nicht nur sprachlich aus. Ihr Verhalten zeigt uns häufig, wenn ihnen etwas im Alltag missfällt. Wir beobachten die Kinder in ihrem (Spiel-) Verhalten und ermuntern sie dazu, sich uns entweder mitzuteilen oder ihre Gefühle zu verstehen, damit wir Rahmenbedingungen oder Alltagsinhalte verändern können. Sofern wir Verhaltensweisen nicht verstehen können, gehen wir mit den Eltern ins

Gespräch und suchen gemeinsam nach dem Grund für das gezeigte Verhalten. Besonders in den Krippengruppen oder bei Kindern, derer vorrangig gesprochene Sprache nicht Deutsch ist, ist eine gute Beobachtung unsererseits unabdingbar.

Wir möchten sensibel auf körpersprachliche Signale von Kindern achten und versuchen stets, diese im Gesamtzusammenhang der Situation zu deuten und entsprechend zu handeln. Altersgerecht bieten wir den Kindern Formulierungshilfen an und unterstützen sie so dabei, einen geeigneten Wortschatz für das Mitteilen von Gefühlen, Bedürfnissen und Wünschen zu erlernen und auszubauen. Ebenso unterstützen wir alle Kinder dabei, Signale von anderen wahrzunehmen und zu deuten und so wahrzunehmen, wenn sie selbst Grenzen überschritten haben.

Wir ermuntern die Kinder dazu, sich gegenseitig zu zeigen und zu sagen, wenn z.B. im Spiel Grenzen überschritten werden oder das Spiel nicht mehr so stattfindet, wie es sich das ein oder andere Kind vorgestellt hat. Sich darüber mitzuteilen, was man mag und was nicht ist von zentraler Bedeutung für ein gelingendes Spiel.

Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Wünsche, Anliegen und Beschwerden mitzuteilen. Wir reflektieren gemeinsam erlebtes, um zu erfahren, was ihnen gefallen hat und was wir anders gestalten können.

Eine sichere, beschwerdefreundliche Atmosphäre zu schaffen ist in diesem Sinne Grundvoraussetzung für ein gelingendes Beschwerdemanagement. Den Kindern und Eltern zu vermitteln, dass es richtig und gut ist, sich zu beschweren beginnt von Anfang an. Unsere Beschwerdestrukturen sind in diesem Zusammenhang ein wichtiger Bestandteil unserer Kita als sicherer Ort.

7.3 Kindliche Sexualität in der Kita

Jeder Mensch, jedes Kind kommt als sexuelles Wesen auf die Welt. Kinder machen von Beginn an sinnliche Erfahrungen und nehmen ihre Umwelt spielerisch wahr. In ihrer Erfahrung von Sexualität unterscheiden sich Kinder insofern von der Erwachsenen-Sexualität, als dass sie ihr Handeln nicht als sexuelles Handeln wahrnehmen.

Wir wissen um unsere Rolle als Bezugspersonen für die Kinder. Wir spenden Trost und geben den Kindern immer dann eine Möglichkeit zum Kuscheln und sich anzulehnen wenn sie es benötigen, damit sie gestärkt weiterspielen und ihre Umwelt entdecken können. Die Kinder dürfen aktiv auf uns zu gehen. Wichtig ist uns, dass dies immer aus Eigeninitiative der Kinder heraus geschieht. Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es gleichsam, Kinder darauf hinzuweisen, wenn sie gegenüber Erwachsenen grenzüberschreitend agieren und die Intim- und Privatsphäre der Fachkraft missachten.

In unserer Einrichtung sind prinzipiell männliche und weibliche Fachkräfte für die gleichen pädagogischen Tätigkeiten zuständig. Dazu gehören auch alle körpernahen Pflege- und Fürsorgetätigkeiten wie etwa das Wickeln. Gleichzeitig ist uns wichtig, auf individuelle Wünsche und Bedürfnisse von Eltern und Kindern einzugehen und für alle eine akzeptable und umsetzbare Lösung zu finden. Kinder entscheiden, von wem sie gewickelt werden wollen und von wem nicht.

Kinder möchten ihren eigenen Körper und den anderer entdecken und kennenlernen. Sie erlangen die Erkenntnis, dass es Ähnlichkeiten und Unterschiede gibt, dass es mehrere Geschlechter und Geschlechterrollen gibt. Diese Erfahrungen ziehen sie aus ihrem unbefangenen Spiel oder auch aus Forschungsspielen, die wir Doktorspiele nennen. Meist finden Doktorspiele in Form von Rollenspielen (z.B. Vater-Mutter-Kind, Arzt/Ärztin) statt und behandeln u.a. Themen wie ärztliche Untersuchungen oder Geburt. Dabei untersuchen sie sich gegenseitig und untersuchen auch ihre Geschlechtsteile. Sie spielen Rollen und imitieren Handlungen, die sie bei Erwachsenen beobachten. Diese gegenseitige Körperwahrnehmung ist normal und stärkt die Kinder in ihrem Verhältnis zu anderen und sich selbst. Mit den Kindern werden hierzu Regeln besprochen, die u.a. vorsehen, dass Doktorspiele freiwillig gespielt werden müssen, jede*r nur so lange spielt, wie sie/er möchte und niemandem etwas in Nase, Ohren, Mund, Penis, Scheide oder Po gesteckt wird. „Stopp“ muss immer „Stopp“ heißen. Die pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich, dass die Rahmenbedingungen für Doktorspiele für alle Beteiligten gut sind. D.h. die räumlichen Gegebenheiten müssen ausreichend Schutz bei gleichzeitiger Einsicht für die Fachkräfte gewährleisten und Kinder, die nicht involviert sein wollen, sowie andere Erwachsene oder ältere Kinder wird die Einsicht nicht ermöglicht.

Uns ist wichtig, offen über die Themen kindlicher Sexualität zu sprechen, sowohl untereinander als auch mit den Eltern. Wir verwenden ausschließlich die biologisch richtigen Begrifflichkeiten.

Unsere Familien bringen unterschiedliche Vorerfahrungen und Erziehungsstile mit. Wir berücksichtigen das und gestalten die Gespräche entsprechend sensibel und finden es wichtig, dass uns die Eltern ihre Ängste und Wünsche mitteilen können.

Bei Grenzüberschreitungen und Nicht-Einhalten genannter Regeln werden die Situationen durch uns aufgelöst. Betroffene Kinder werden getröstet und zuerst versorgt. Mit allen beteiligten Kindern wird die Situation einzeln im Anschluss besprochen. Die Eltern werden von uns darüber informiert, jedoch immer unter der Prämisse, dass es weder „Opfer“ noch „Täter“ gibt.

Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der Kinder ihrer Neugier geschützt nachgehen können und sich mit ihren Fragen an uns wenden können. Wir stellen

altersentsprechendes Material wie Bilderbücher zur Verfügung, dass sie in ihrem Forscherdrang unterstützt und für sie zur freien Verfügung steht.

Wir möchten uns in unserer weiteren Konzeptarbeit mit einem Verhaltenskodex das Nähe-Distanz-Verhältnisses zu den Kindern unserer Einrichtung betreffend, beschäftigen.

8. Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung

In unserer alltäglichen Arbeit spielt kontinuierliche Weiterentwicklung eine tragende Rolle. Gesellschaftlicher Wandel, wissenschaftliche Erkenntnisse, personelle Veränderungen im Team sowie sich jährlich verändernde Gruppenkonstellationen machen dies unabdingbar. Wir möchten allen Kindern und ihren Familien ein individuelles und professionell erarbeitetes Angebot machen können. Hierzu gibt es trägerinterne Instrumente und Maßstäbe, die wir nachfolgend vorstellen.

8.1 Das Fortbildungskonzept des KiB e.V.

Fortbildungen dienen der inhaltlichen Weiterentwicklung unserer Arbeit sowie der individuellen (Weiter-)Qualifizierung der Mitarbeiter*innen. In unserem Leitbild ist dies unter „Entwicklung“ verankert. Das trägerinterne Fortbildungskonzept sieht vor, dass die Leiter*innen der Einrichtungen des KiB e.V. die Möglichkeit haben, eigenständig und mit ihrem Team gemeinsam Schwerpunkte in der Qualitätsentwicklung der (pädagogischen) Arbeit zu setzen. Die Themenschwerpunkte werden dabei jährlich getroffen und mit der Fachbereichsleiterin vereinbart. So soll erreicht werden, dass jedes Teammitglied daran beteiligt ist, Weiterentwicklungspotenziale zu entdecken und sich darin fortzubilden. Einzubeziehen sind bei der Themenfindung auch die Kinder und Familien der Einrichtung. So können sich die Mitarbeiter*innen der Einrichtung daran orientieren, was Interessenschwerpunkte bei den Kindern und Familien sind oder in welchen Alltagssituationen Dinge noch unklar oder verbesserungswürdig sind.

8.2 Leitbild im Alltag

Das vom KiB e.V. 2015 herausgegebene Leitbild ist uns wichtig. Es beeinflusst unser Handeln und unsere Haltung gegenüber allen Menschen. Wir möchten das Leitbild lebendig halten und binden es ganz aktiv etwa in unsere Dienstbesprechungen, Vorbereitungszeiten oder Mitarbeiter*innen-Gespräche ein. Mit Hilfe eines Fragenkatalogs, der von einer trägerinternen Arbeitsgruppe entworfen worden ist, stellen wir uns Fragen zum Leitbild und dem damit verbundenen alltäglichen Handeln.

Das Leitbild wird weiter bearbeitet und auch zukünftig durch eine Arbeitsgruppe, die sich aus Mitarbeiter*innen verschiedener Einrichtungen des KiB zusammensetzt, weiterentwickelt.

8.3 Reflexion unserer pädagogischen Arbeit

Wir setzen uns im Alltag immer mit unserer pädagogischen Arbeit und unseren Handlungsabläufen sowie einzelnen Situationen auseinander. Innerhalb unseres großen Teams sind Absprachen und immer neu auszugestaltende Strukturen unabdingbar für einen guten Alltag für die Kinder und Familien.

Wir setzten uns in wöchentlich Dienstbesprechungen kontinuierlich mit unserer Arbeit auseinander. Dies geschieht in unterschiedlichen Settings. Im Gesamtteam werden übergeordnete Themen, die alle betreffen, behandelt, Feste geplant, Alltagsabläufe reflektiert und gruppenübergreifende Angebote geplant. Auch setzen wir uns als Team regelmäßig mit der Fortschreibung und Weiterentwicklung unseres Konzepts auseinander. In kleineren Teams findet regelmäßig die Auseinandersetzung und Reflexion der gruppeninternen Abläufe statt sowie der Austausch über Beobachtungen von Kindern im Alltag und derer Bedürfnisse.

Mehrmals im Jahr haben wir Supervisionssitzungen. Dabei können wir uns im Team, ob im Klein- oder Großteam, mit Themen und Konflikten auseinandersetzen, die im Alltag zu viel platz einnehmen würden oder dort nicht verarbeitet bzw. gelöst werden können. Moderiert werden diese Sitzungen von einem objektiven Moderator, der uns über einen längeren Zeitraum begleitet. Die Sitzungen finden in einem sicheren Rahmen statt und bieten allen Mitarbeiter*innen die Chance, sich mitzuteilen. Darüber hinaus können in diesem Rahmen auch Fallbesprechungen durchgeführt werden.

8.4 Weiterentwicklung unseres Konzepts

Unser Einrichtungskonzept dient der Orientierung für Interessierte, für Eltern und Mitarbeiter*innen. Wir legen hierin fest, was uns in unserer Arbeit wichtig ist, welche Verfahren wir verfolgen und was pädagogische Inhalte in unserer Einrichtung sind.

Die Gesellschaft, wir, die Familien und die Kinder verändern sich fortwährend. Wir möchten darauf reagieren und unser Angebot anpassen. Auch die Wissenschaft bringt neue Erkenntnisse, die wir gerne betrachten und ggf. miteinbeziehen möchten.

In regelmäßigen Abständen überprüfen wir, wie zuvor beschrieben, innerhalb unserer Dienstbesprechungen einzelne Bausteine unserer Konzeption und reflektieren unsere Inhalte hinsichtlich ihrer Aktualität.

Kindertagesstätten- und Beratungs-Verband

Kita Kreyenbrück

Klingenbergstr. 71

26133 Oldenburg

Telefon: 0441 –

Telefax: 0441 –

kita.kreyenbrueck@kib-ol.de

www.kib-ol.de